ALTENBURG, L. von



Silbern u. güldene Götter
ſollt ihr nicht machen. Ex. 20
Jener Götzen ſind Silber
und Gold Pſ. 115
Das Silber hat ſeine gänge
und das Gold ſeinen Ort. Hiob
28
SOL
Luna Fixa

DELARVATIO TINCTVRÆ PHILOSOPHORVM,

Das ist:

Kurtze und einfältige Erklährung

des

LAPIDIS BENEDICTI,

Worinnen

die Hieroglyphica Nomina Philosophorum obscura, welche die Philosophi ænigmatisch beschrieben, klar und deutlich gemachet,

durch einen

der wahren Philosophie Liebhabern

entdecket und erkläret,

der in der Wahrheit

Genuine Feuer-Arbeit Liebet,

und da es wohl heissen mag:

Aut hic, aut nusquam.

Ober- und Nieder-Wasserberg,
gedruckt durch Mercurium Schwefelmann.
1 7 6 9.

C. O. Wassermann p. 75 zeigt
Topogr. Dunkelheiten an.

Ulrich Weiß soll A. 1634
den Tractat Delineatio
geschrieben haben.



Nach Stand und Würden
Geehrter und Geneigter
lieber Leser!

Es stellet sich hier ein kleines Tractätlein vor jedermannes Augen dar, welches von der wahren und aufrechten edlen Chymie etwas weniges in aller Kürtze und Einfalt zu erkennen giebet, und welcher Gestallt ein wahrer und eyferig suchender Sohn der Weisheit zu dem wahren Brunnen und allgemeinen Artzney, welche die Araber Elixir, d. i. ein gekoch-

tes Feuer heissen, komme, womit alle unreine menschliche und metallische Leiber in die höchste Reinigkeit und Vollkommenheit gebracht werden können. Zwar weiß ich gar wohl, daß sowohl die Chymie als Alchymie bey dem meisten Theil der Menschen sehr verhaßt ist, und solche nöthige Bücher von den Unverständigen mehrentheils verfluchet und in Abgrund der Höllen verdammet werden, darum, daß diese hohe und geheime Kunst mit vielen Umschweiffen bedecket, und nicht sogar öffentlich darinnen gelehret und abgehandelt wird, daß ein jedweder ohne Verstand und Vernunfft darzu lauffen, und sich nach seinem Gutdüncken so viel Gold und Silber zuwege bringen könne, als er nur zu seinen selbst eigenen Begierden verlange, um sich in seinem sündigen Leben dadurch mit der Sau beständig im Koth herum zu wältzen. Wiewohl sich nun dieses Büchlein vor allen Censuren der unwissenden und irrenden Verläumder und Lästerer hätte fürchten und hüten, und deßwegen zu Hauß bleiben sollen, hat es sich dennoch erkühnet, öffent-

fentlich herfür zu treten, und alle Denigrationes und Præcipitationes, gleichwie andern rechtschaffenen Leuten geschiehet, gar gerne über sich gehen zu lassen. Denn es mag verlästert, verschmähet und verachtet werden, wie es will, wird es sich doch nichts draus machen, weil es versichert ist, daß es deswegen dennoch ein wahres aufrichtiges Büchlein bleibet, es mag es einer vor wahr oder unwahr halten, so wird ihm alles gleich gelten. Nur bitte ich, der G. L. wolle nicht eher davon urtheilẽ, bis er es öfters durchlesen, und wohl erwogen, was dessen Innhalt sey, denn wird er erstlich dessen wahren Verstand begreiffen, und der Philosophorum ihre Meynung dadurch verstehen lernen; darum prüfe alles wohl, und behalte das Gute. Lerne das Purum ab impuro scheiden, ehe du dich in deinem Urtheilen übereilest. Wolltest du aber sagen: Die Chymische u. Alchymische Bücher wären der Welt gar nichtsnütze, u. köñten sowohl die Chymie als Alchymie aus der Welt gar wohl verbannet seyn, weil durch Chymische Medicamenta die Krancken öfters in die

 gröſ-

grössete Leibes-Gefahr gestürtzet, durch die Alchymie aber um alle ihr zeitliches Vermögen und an Bettelstab gebracht werden. Auch wäre unerlaubt, die Chymisch- oder Alchymische Arbeit mit der Erschaffung des ersten Menschen Adams und seiner Evä (welche eine Mutter aller Lebendigen geheissen wird) und derer Nachkommen, in eine Vergleichung zu setzen, vielweniger habe es Grund, daß solche Arbeit in der Heil. Schrifft enthalten sey. Denn Gott habe uns die Heil. Schrifft nicht darum gegeben, daß wir Gold und Silber daraus machen lernen, sondern wir sollen darinnen suchen, wie wir seelig werden mögen. So antworte: daß, so wenig wir die Lufft entbehren können, so wenig können wir auch die Chymie und Alchymie, welche von einigen auch Pyrotechnie geheissen wird, entrathen. Denn wenn keine Chymie wär, so könnten wir kein Bier brauen, keinen Eßig machen, kein Brod backen, kein Wasser noch Oehl distilliren, kein Saltz noch andere dienliche Sachen, vielweniger die Speisen so zubereiten, daß sie dem Maul wohl schmecken,

cken, und zur Nahrung dienen. Und wenn keine Alchymie, d. i. Pyrotechnie oder Feuer-Kunst noch Feuer-Safft-machung wäre, wüßten wir die Metallen nicht zu schmeltzen noch zu arbeiten, und die unentbehrlichen Instrumenta davon zu machen. Ja wir könnten keinen Berg abtragen, kein Holtz zimmern, noch keine Steine hauen, wenn wir nicht Hacken, Sägen und Schauffeln hätten: das Feld könnte nicht so zerschnitten und gearbeitet werden, wenn nicht Eisen an dem Pflug wäre, und wir wüsten nicht einmahl Brod, Fleisch, und andere Sachen zuschneiden, wenn uns nicht einige Meister durch die Feuer-Kunst Messer, Gabeln, und dergleichen mehr macheten, es würde manches zinnerne, kupfferne, meßinge, silberne, und goldene Gefäß nicht seyn, wenn es nicht durch die Feuer-Kunst und Alchymie aus der Erden, Quartz und Steinen als ein feueriger flüßiger Safft, d. i. Alchymus heraus gebracht würde. Solche und dergleichen uns Menschen nöthige und unentbehrliche Dinge bringet uns die Chymie und Alchymie zu-

 wege,

wege, denn dadurch lernen wir das Reine vom Unreinen zu scheiden, das Reine zu behalten, und das Unreine wegzuwerffen. Und sollten wir wohl wünschen, daß das Eisen verbannet seyn möchte, weil so viel tödtliche Geschütze, und den Menschen verletzende Waffen daraus gemachet werden? Nein, keinesweges. Oder sollten wir wünschen, daß kein Bier, Wein und Brandtewein wäre, weil sich viel Leute zu Tode sauffen? Oder daß kein Wasser wäre, weil viel darinnen unglücklicher Weise ihr Leben verliehren? Oder, daß diese und jene Speise nicht wär, weil sich mannicher zu Tode frißt? Siehe, eben solche Bewandnis hat es auch mit der wahren Chymie und Alchymie, und ist des Mißbrauchs wegen solche Kunst so wenig aus der Welt zu verbannen, als das nöthige Essen und Trincken, Luft schöpffen und ausblasen derselben. Denn so wenig ein Prediger dafür kann, daß sich nicht alle Zuhörer aus seiner Predigt erbauen, und so wenig das Tages-Licht dafür kann, daß sich solches nicht jedermann zu Nutze machet, so wenig

kann

kann auch die Chymie und Alchymie dafür, daß viele Unverständige ihr Geld unnützer Weise dadurch verschwenden, und insulsos labores darinnen vornehmen. Denn wüßten sie die Einfalt der Natur, und derselben Kräfte, und erkenneten, wie sie ihre Vermischungen nur in Simplicität und durch eine schlechte Kochung zuwege bringe, auch wie ihre Anfänge sehr schlecht und in den reinesten obersten und untersten Essentien bestünden, wie sie das Reine vom Unreinen scheide, aus Feuchtigkeit und Wärme alle und jede Creaturen hervor bringe, sie mögen nun vegetabilisch, animalisch oder mineralisch, ja sogar metallisch seyn, und wie sie alles dieses in und aus der Erden, als aus ihrem Schatz-Kasten hervor gebe, und solcher vielen und wunderlichen Vermischungen, wie die unverständigen Laboranten machen, nicht nöthig habe, welche sie entsetzlich verabscheuet, so würden sie auch bedencken, wie Gott der Allmächtige durch sein kräfftiges Wort: Es werde! Himmel und Erden ans Licht gestellet, aus Himmel und Erden alle Ge-

schöpffe hervor gebracht habe, und wie alles Erde und Wasser sey, was wir sehen, das die Erde hervor bringet, es mag nun über oder unter der Erden gefunden werden. Denn Himmel, d. i. Wasser, und Erden, d. i. Feuer, haben beyde den Seegen von Gott eingesprochen bekommen, durch welches Seegens-Wort sie bis an das Ende der Welt alles, was zu des Menschen leiblicher Nothdurfft gehörig, überflüßig hervor geben; was aber das geistliche Wesen, und die überhimmlischen Güter anlanget, diese können wir nicht sehen, sondern wir finden solche als grosse Hülfs-Mittel zu unserer Seeligkeit in dem heiligen Worte Gottes, welche sind die heiligen Sacramenta, Vergebung der Sünden und dergleichen; und weil Himmel und Erden sichtbare Creaturen seyn, so müssen sie nach dem Worte Gottes auch wieder vergehen, denn was sichtbar ist, das kan nicht ewig seyn; der geistliche unsichtbare Himmel und das Feuer, welches der Geist Gottes ist, sind ewig und unvergänglich, und ein dergleichen unsichtbares geistliches himmlisches Wesen und

Feuer,

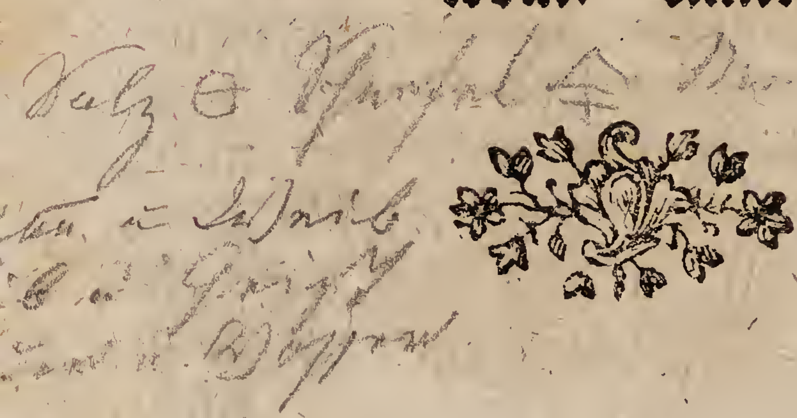
Feuer, als etwas Göttliches, welches das Ebenbild Gottes geheissen wird, besitzet auch der Mensch. Und dieses ist eine Ursache zu seiner Auferstehung, weil er durch den zeitlichen Tod in der Erden alle irrdische Unreinigkeit ablegen, und durch die Putrefaction zu einem clarificirten und unverweßlichen Leib gelangen muß, in welchem Leib er Gott schauen und in die Seeligkeit eingehen kan. Und ist zu mercken, daß das Wasser eine Terra liquefacta, und die Erde ein Aqua coagulata sey, der Himmel hingegen das allerreineste, helleste, und durchscheinenste Aqua expansa, auch daß die Erde zu keinem gewissen Reich determiniret und specificiret sey, und daß Himel und Erden, wie gemeldet, aus einem unsichtbaren Subjecto, welches das Wort des Herrn war, gemachet, alle drey Reiche aber, sowohl das vegetabilische, animalische und mineralische in und aus der Erden vermittelst der Feuchtigkeit oder Wasser ihren Ursprung haben und nehmen, letzlich auch der Mensch selbst aus Erden, d.i. aus deren Centro von Gott gemachet und erschaffen worden, welcher

nach

nach dem Ausspruch Gottes Gen. 3. v. 19. auch wiederum zur Erden werden muß. Wer nun dieses wohl erweget, und erkennet, der wird weder mir noch andern Philosophis verargen, daß wir diese Arbeit mit der Erschaffung des ersten Menschen Adams, mit dem von ihm genommenen seinem Weibe, Eva, und aller ihrer Nachkommen vergleichen, und daß wir das unsichtbare geistliche und feuerige Wesen, welches die allerreinesten Substanzien eines Wesens seyn, durch die wahre und gründliche Chymie heraus zu ziehen und zur Alchymie anzuwenden, d. i. in Alchymum oder feuerigen Safft zu bringen lehren. Denn ob uns schon Gott der Herr die Heil. Schrift nicht gegeben, Gold und Silber dadurch zu machen, sondern wie wir daraus Gott gefällig leben und seelig werden sollen; so kan doch niemand leugnen, daß nicht alle Schätze der Weisheit, Gesetze, Künste und Wissenschaften, ja alle Rechte daraus zu lernen und darinnen anzutreffen seyn, auch wie wir dadurch nicht allein zu ewigen, sondern auch zu zeitlichen Gütern

tern gelangen können, nur solche nicht mißbrauchen sollen; Und wenn wir uns nur bemühen wollen, in den innersten Grund der Erden hinein zu sehen, und das darinnen so rein enthaltene und tief verschlossene Granum fixum, d. i. das reine Saltz der Erden (wovon viel zu reden wäre) zu suchen, uns nicht verdrüssen, sondern es uns deswegen sauer werden lassen, und nach Gottes Befehl, im Schweiß unsers Angesichts unser Brod essen wollten, so würden wir auch den fruchtbarmachenden Saturnum Philosophorum, oder die so genannte Adamische clarificirte Erden, das unverweßliche Wesen, in welchem Saltz, Schwefel und Mercurius, das ist Mann und Weib, Leib und Geist, oder Feuer und Wasser enthalten ist, solche durch die Voneinanderscheidung, d. i. per se in deliquium zerflossen, und durch die Distillation finden, sie reinigen, wieder zusammen setzen, und durch die Coagulation vereinigen, nicht anders, als die Eva, welche von Adams Leib genommen, ihm wieder zugeführet, und mit ihm ein Fleisch zur Vermeh-

mehrung ward, und wir würden wahrnehmen können, woraus alle drey Reiche ihren Ursprung und Anfang hätten, und daß sie sich alle wieder zu ihrem Ursprung kehren müßten. Und so einer mit der Arbeit recht umzugehen wisse, er dadurch alle so fest verriegelte Pforten und versperrte Schlösser der Metallen aufschliessen, zerlegen, und das Gold Plusquam perfect machen und vermehren, auch alle Kranckheiten des menschlichen Leibes curiren könne, und wird erkennen lernen, daß alles, was Gott geschaffen, nichts als Erden, und die Kraft dieses Elixirs oder gekochten Feuers vollkommen sey, wenn es zu einer rothen, fixen, unverbrennlichen und tingirenden mehr denn vollkommenen Erden geworden, worfür er Gott loben und dancken wolle. Amen.



Im



Im Namen der hochheiligen Drey-
faltigkeit habe mir vorgenommen,
gegenwärtige Epistel von der
Tinctura Philosophorum oder
.apide Benedicto, welche auch Medicina
Iniversalis genennet wird, in aller Kürtze und
Einfalt zu entwerffen, von welchem Wercke so
ar viel und mancherley Bücher vorhanden,
)elche niemand so leicht verstehen noch begreif-
n kan, weil die Philosophi so gar verdeckt
eschrieben, alles mit verborgenen und aßimi-
itorischen Namen änigmatischer Weise auf-
ezeichnet, daß viele dadurch verführet werden,
nd durch das unvorsichtige laboriren um das
)rige kommen, darum, weil die Philosophi in
)ren Schriften die Namen der Metallen, als
es Goldes und Silbers, des ☿rii, Martis,
ris, und ♃is, und sonderlich des ♄ni, nicht
ur allein, sondern auch des Aurumpigments,
rsenici, Silber- und Gold-Glätte, des Ma-
nets und anderer Namen mehr, als da seyn
☽, ♉, 🜍, ☾, und andere dergleichen Namen

an-

anführen, da der meiste Haufen der irrenden Laboranten nur auf den blossen Buchstaben sehen, und der Philosophorum ihre Meynung nicht begreiffen, vielweniger verstehen können, was sie durch den flüchtigen Adler, oder △rigen kalten Drachen, grünen und rothen Löwen, durch den Mann und die Frau, König und Königin, durch das kalte und warme, vielweniger durch das untere und obere, durch Macro- und microcosmum wollen verstanden wissen. Da doch nach dem kleinen Bauer p. 51. die Philosophi die reinen Cörper Solis und Lunæ darum nicht zu ihrem Werke nehmen, weil sie die Natur zu harte zusammen verknüpft, daß man ihnen mit Feuer nicht leichtlich etwas anhaben kann. Sondern sie nehmen ein Corpus, darinnen eben ein solcher reiner ♀ und ☿ ist, als in Silber oder Gold, in welchen die Natur ein wenig gearbeitet, aber unvollkommen gelassen. Welches Subjectum, daraus das schöne weisse ⊖ durch die Resolution herausgezogen wird, von jedermann verachtet ist, und niemand will bedencken und erkennen, daß Gott seine Lust und Wohlgefallen an der Niedrigkeit habe. Denn wenn das nicht wäre, hätte er seinen einigen und ewigen Sohn nicht so tief erniedrigen, und von der Jungfrau Maria Mensch lassen gebohren werden. Darum auch in dieser Kunst das höchste zu dem niedrigsten, und das niedrigste zu der höchsten Hoheit gebracht werden

muß.

muß. Und dieses verachte Subjectum Lapidis, (welches jener alte Philosophus, der sich Mercurius und Nuncius Deorum genennet, ist das graue Kästlein, welches das alte Mütterlein, die neben dem alten in jenem Philosophischen Traum-Gesichte hergieng, und welches der ☿. secundam materiam nennet, welche die Philosophi eher in die Hand nehmen,) nichts anders als die verächtliche Erde, oder Terra à Deo damnata, und die primam materiam, als Magnesiam, den Mann und das Weib Albificam, des Bauers weisse und rothe Blumen daraus ziehen. Wie aber, oder womit diese Extraction verrichtet werden soll, sagt der Nodus Sophicus Part. I. p. 44. daß das alte Mütterlein ein Glas voll Wassers in der andern Hand gehabt, womit das graue Kästlein gewaschen und eröffnet werden solle, worinnen man ein silbernes Büchslein mit hellen polirten Demanten finden würde, in welchen ein güldenes Stück mit köstlichen Solarischen Rubinen, und ein unausgreiflicher Schatz sey. Und dieses heist ja wohl recht, jenem Bauer den alten Küttel mit Freundlichkeit ausziehen, und einen weiß scheinenden diamantischen Harnisch und ein Rubinen Futter-Hembd darinnen finden, welches Rubinen Futter-Hembd ja eben die glühende Kohlen seyn, welche in weissen Zindel, i. e. in spiritu ex Sale Centrali prolecto gewickelt waren.

Subjectum Lapidis verächtlich, und ist Secunda materia.

Magnesia

wird mit Wasser extrahirt, in formam Salis bracht, worinnen ein grosser Schatz.

Diamantischer Harnisch, Rubinenes Futter-Hembd.

ren. Denn der Autor saget: daß er unter diesen und andern Salien nach seiner Betrachtung keinen Unterschied machen können. Ferner sagte der ☿, daß man in Eröffnung dieses grauen Kästleins finden würde ein silbernes Büchslein, d. i. die dem alten Mütterlein auf dem Fuß nachfolgende nackigte reine Jungfrau mit entblößter Brust, aus welcher Blut und Wasser heraus getropffet. Das Wasser nun, welches daraus getropffet, ist des ⊖ es Feuchtigkeit, d. i. sein Geist, oder die weiße ☾, und das Leben des Adams, der ☿, worinnen der 🜍 und glüende Kohlen, d. i. das himmlische und geistliche ☉ ist, welches über den Helm gegangen. Wird also in dieser Epistel zu vernehmen seyn, wie, oder auf was Art und Weise man zu diesem Mysterio gelangen, und wie sich derjenige, der dieses hohe Kleinod zu erlangen gedencket, ernstlich zubereiten, wie man arbeiten, und damit verfahren soll, auch wie sich ein jeder, der es erlanget und überkommen, verhalten, und solches mit Nutzen gebrauchen soll, damit er für Gott im Himmel bestehen könne, und sich nicht der höllischen Verdammniß theilhaftig mache. Auch daß die Kunst nicht nach dem Buchstaben, sondern gleichnisweise müsse verstanden werden. Und weil die Philosophi nur solche Terminos gebrauchen, damit sie die Kunst für denen unwürdigen verbergen, so haben sie dergleichen homonymische Wörter unter änigmatischer

Geistliche Sonne, welche über den Helm gangen.

Rede beschrieben. Um solcher Ursachen seyn viele, welche die Kunst nach dem Buchstaben verstehen, ihr Geld und Guth unvorsichtiger Weise dadurch verschwenden, und die Zeit übel damit zubringen. Und wenn sie schon sehen, daß sie nichts damit erwerben, dennoch darinnen beharren, nicht allein sich, sondern auch noch andere um das ihrige bringen, und sich nicht einbilden, vielweniger glauben können, daß die Philosophi nicht mit gemeinen und leiblichen Metallen, wie gleich im Anfange aus dem kleinen Bauer angeführet, zu thun haben, als welche todt, sondern mit geistlichen, welche lebendig sind, und andern todten Metallen das Leben und Wachsthum geben können. Denn was da wachsen und sich vermehren soll, das muß Geist und Kraft, i. e. Feuchtigkeit und Wärme haben, und solcher beyden nun mangeln denn die gemeinen Metallen. Darum sagen die Philosophi: Unsere Metallen sind nicht gemeine Metallen, denn diese sind todt, unsere aber sind geistlich und lebendig, denn unserer geistlichen Metallen sind alle Geschöpfe, ja auch der Mensch selbsten theilhaftig. Und wenn nur wohl überleget würde, woraus der erste Mensch Adam von Gott erschaffen und gemachet worden, auch wovon sein formirter Leib das Leben bekommen, so würden sich gewiß alle irrende Laboranten besser vorsehen, und der Philosophorum ihre Schriften besser verstehen lernen, als welche die pure Wahrheit

Gemeine Metallen sind todt.

Der Philosophorum Metallen sind lebendig.

Adam.

heit ohne Lügen, doch aber mit verdeckten Worten geschrieben, daß sie auch der allersinnreichste allezeit nicht wohl fassen und begreiffen kan. Denn den ersten Menschen Adam oder dessen Leib anlangend, so stehet in der Heil. Schrift klar, daß er von Gott dem Herrn aus einem Erdenklos formiret und geschaffen worden, welcher Erdenklos keine so unreine fäculente Erde gewesen, worauf wir gehen, sondern der allerreineste Theil, d. i. das Centrum der Erden, welches nach dem 8ten Schlüssel Basilii Valentini aus Erden, Wasser, Luft und Feuer, d. i. aus Seel, Geist und Leib, endlich aus ☿rio, 🜍re und ⊖le erwecket, zusammen gebauet und gebohren. Woraus zu schliessen, daß die Adamische Erde oder Central-☉ der Erden alle 4 Elementa und aller Creaturen Seelen als ein microcosmus in sich habe, uud daß sie der wahrhaftige Anfang aller Dinge ist, aber nicht mehr denn zwey Elementa als ▽ und Erde sichtbahr seyn, Lufft und Feuer sind in jenen beyden unsichtbarlich enthalten. In diese Form der Erden, oder formirten Adam blies Gott der Herr einen lebendigen Odem, d. i. die von Gott gegebene unsterbliche Seele oder Geist und feueriges Leben ein. Denn wenn der Adam nicht aus dem allerreinesten Theil der Erden geschaffen worden wäre, hätte die lebendige Seele, der heilige Oden Gottes und △ des Heil. Geistes nicht in ihm eingehen, er auch kein microcosmus, in welchen aller Creaturen

Aus dem allerreinesten Theil der Erde geschaffen.

D. i. aus 4 Elementen.

In Sale centrali seyn 4 Elementa und aller Creaturen Seelen.

Wasser und Erde sind sichtbare Elemente.

turen Seelen seyn können, in welchen leiblicher Weise und in einem kurzen Begriff zu befinden, was in Macrocosmo geistlicher Weise vorhanden. Dennoch war der Adam in sich selber todt, weil er sich selbsten nicht besaamen und vemehren konnte, zumahlen er seines gleichen kein geselliges Thier sich zu vermehren hatte, wodurch er Potentiam, welche doch in ihm war, nicht in Actum bringen konte. Da ihm nun also lüsterte, und damit er sich nicht mit andern Thieren vermischen möchte, so sagte Gott: Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey. Und weil sowohl des Mannes als Weibes Saamen in ihm verschlossen, so ließ Gott einen tieffen Schlaf auf den Adam fallen, und nahm von ihm eine Ribbe, und schaffete das Weib die Evam daraus, das war des Adams geist- und weibliche Saamen, und gesellete ihm solche zu. Diese nahm der Adam willig an, denn er kannte sie und sprach: Das ist doch Bein von meinen Beinen und Fleisch von meinem Fleisch, man wird sie Männin heissen, darum, daß sie vom Manne genommen ist. D. i. sie ist im Manne gewesen, von ihm genommen, und wird ihm auch wieder zugefüget. Und Gott sprach zu ihnen: seyd fruchtbar und mehret euch. In dieser Zusammen-Gesellung und Copulation Adams und Evä, wurden die zwey von einander gesonderten Centra, nehmlich, das ▽ und

Schöne Lehre und Vergleichung unserer Arbeit.

die Erde, oder die Seel und der Leichnam, das geistliche und leibliche, das himmlische und irrdische, das feuchte und trockene, das kalte und warme, das flüchtige und fixe, wieder zusammen in ein Centrum, oder in ein Fleisch zur Vermehrung gebracht, wovon wir alle mit einander herstammen. Es war aber dieser beyder Zusammenfügung nicht genug, weil sie sich ohne Saamens-Vermischung nicht vermehren konnten, deswegen sie ihre beyde Saamen mit einander vermischen, und solche in der Erden d. i. in der weiblichen Mutter, oder Mutterleib verschliessen, und durch die ausarbeitende Wärme, d. i. durch innerliches △ und Kräfte der Natur, ihre Früchte zu Tage bringen musten, wie es denn heut zu Tage noch immer zu geschehen pfleget, da wir sehen und erfahren, daß ohne Wärme nichts generirt noch gebohren wird, und daß die äusserliche Wärme, die innerliche, welche das Leben ist, erwecket, damit sie in sich selbst würcken kann. Es ist aber Gott alles in allen, von dem alles geschaffen, und von dem alles herkommen, deswegen alles wieder zu ihm, als zu dem rechten und wahren einigen Centrum sich kehren und wenden muß. Denn der Mensch der aus Erde und Geist bestehet, kömmt dem Leibe nach wieder in die Erde, und wird nach dem Ausspruch Gottes wieder Erde, dem Geist nach aber kömmt er zu Gott, (wenn er wohl gelebet) der ihn gegeben hat. Und weil nun solchem nach alles

Leben ist die innerliche Wärme.

alles aus Wasser und Feuer bestehet, und das Feuer das nächste bey Gott ist, so sagen die Philosophi nicht unrecht: unser Feuer ist ein göttliches Feuer, und ist das nächste bey Gott und nach des Menschen Seele.

Alles aus Wasser und Feuer.

Feuer ist das nächste bey Gott.

Und wer wollte denn also wohl sagen können, daß die Arbeit solches Philosophischen Wercks nicht mit dem Wercke der Schöpfung Adams und Evä mit ihren erzeugten Kindern eine Gleichförmigkeit habe, oder, daß uns diese Zubereitung nicht in heil. göttl. Schrift Altes und Neues Testaments von Gott geoffenbahret worden? Wenn wir z. E. erstlich aus dem finstern und groben Erdreich das schöne, weiße, gläntzende, hellleuchtende, reine, diaphanische, centralische ⊖ oder Adams-Erde, woraus Adams Leib formiret, herausziehen, von allem Unflath und Unsauberkeit oder Finsterniß, (welche der Fluch ist) reinigen, welches ⊖ Johannes de Padua p. m. 59. den König, oder die Wurtzel und Erde nennet, wovon Adam von Gott genommen und formiret worden, welches ⊖ centrale der wahre Leib der Natur und unverweßlich in Ewigkeit ist. Wer nun dieses ⊖ kennet, der kennet Gott, und den gantzen Grund der Natur, uti der Vorbothe der Morgenröthe. p. 627. Can. 4. Eben dieser Autor in eadem pagina citata Can. 2 und 3 sagt: daß in dem Centralischen ⊖ radicaliter 🜍 und ☿ ruhen, und solches dennoch kein Compositum sey, sondern alle drey

Extractio Salis communis centralis. oder Adams-Erde.

welche der unverweßliche Leib der Natur.

Darinnen ist Schwefel und Mercurius.

wären zusammen ein gantz simples gleichförmiges Wesen, ob es schon aus dreyen bestehe. In diesen ⊖ oder Adams-Erde, welche incorruptibel, wären aller Dinge Eigenschafften verborgen, eben wie in Adams Leib alle Geschöpffe verschlossen und verborgen gewesen wären, darum Adam auch von Gott dem Herrn ein Microcosmus oder kleine Welt, welche ein Auszug der grossen Welt war, genennet worden. Ferner Can. 40. das ⊖ der Natur ist ein Schlüssel, ohne welches in der Natur nichts gethan noch vollendet werden kan, und werden dadurch in der Natur alle Dinge vermittelst des Schwefels unentscheidlich beysammen gehalten, und liegt die gantze Kunst an der Præparation dieses himmlischen und geistl. Schwefels. Wie aber die Præparation dieses ⊖is angestellet werden soll, ist kurtz vorher schon gedacht, und wenn wir ein solches ⊖ bekommen, so sagt der Poet: Nimm von ihm seines Geistes Dunst, das ist der Schlüssel zu der Kunst rc. Jetzo aber bey dem Central ⊖ oder Adams-Erde zu verbleiben, so müssen wir solches nach dem kleinen Bauer p. 73. aus der Secunda Materia, i. e. aus der Erden, oder alten Küttel mit Freundlichkeit ausziehen, damit wir darunter einen scheinenden, diamantischen Harnisch und Rubinen Futterhembd finden, woraus alle Metalla ihren Ursprung nehmen, und haben: Und diesen diamantischen-Harnisch oder Adam wieder in das Grab, d. i. in einen Kolben thun, wohl verschlossen in ein Balneum humidum setzen, da

Gemein Saltz der Natur ist ein Schlüssel der Kunst.

Diamantischer Harnisch und Rubinen Futterhembd. Solutio Salis.

da der Adam, oder das ⊖ centrale innen zergehe, d. i. schwach wird, und in einen Schlaf fällt, d. i. in den Schlaf per se per deliquium zerfliesse und ein Mercurialisch ▽ werde, in welchem Mercurialischen Wasser die Erde wüste und leer ist, und der Geist Gottes, welcher unsichtbar ist, auf dem Wasser schwebet, und in diesem Schlafe verliehrt der Adam alle seine Kräfte, ja so gar sein Leben, Geist und Seele, wenn wir ihm sein geistlich ▽ durch die Destillation benehmen, welches die Rippe ist, woraus die Eva gemachet ward.

Aqua Mercurialis.

& ejus destillatio in Mercurium ist Adams Geist und Leben, ist die Rippe Eva

Denn die lebendige, bewegliche und Spirituosa Species, welche in einen Halitum attenuiret werden kan, ist und heißt ☿, welches eine besondere Signification des Wortes ☿rii ist, und nicht mit dem Queck silber convertirt werden kan. So bleibt die Adamische Erde schwartz, stinckend, und todt auf dem Boden liegen, welche, wenn sie wieder lebendig werden soll, ihr das von ihr genommene geistliche ▽ wider zugefüget, und der Adamische Leib so oft und so lange damit gewaschen werden muß, bis er die allerschönste weisse und durchscheinende Klarheit überkömmt. Weil aber auch die Himmel für Gott nicht rein sind, also ist auch unser metallischer Himmel, welcher himmlisch △ oder die Eva ist, noch nicht rein, sondern es hängen ihm noch viel Phlegmatische Unreinigkeiten an, welche ihm durch sehr subtile und gelinde Destillirung oder Dephlegmirung müssen benommen werden, damit der △rige philosophische Himmel in seiner Kraft erhöhet

was Mercurius heisse.

Regeneratio Salis communis.

Dephlegmatio spiritus in Oleum.

erhöhet und in ein Oehl gebracht werde, welches das obere und feuchte Central- △ ist. Mit dem geistlichen Phlegmate aber wird das Central ⊖ in seine Reinigkeit und neues Leben gebracht, welches mit dem feuchten △ oder Oehl vermischet, als Mann und Weib, oder als feucht und trocken wieder zusammen vereiniget wird: Und damit der Cörper wieder ein Leben bekomme, sagt Hermes: aufer ei animam, & redde ei animam, beschleußt also die gantze Kunst unter den Worten, Solve & coagula, und wenn der Leib und Seel wieder uniirt seyn werden, so wird ihnen ein Mutterleib zugefüget, worein sie ihre beyde Saamen einlassen, und die Form dessen annehmen, und dergleichen Frucht hervor bringen, dergleichen Form sie angenommen, damit sie Frucht ohne Zahl bringen können, wie denn weiter in dieser Epistel hin und wieder dargethan werden wird. Denn gleichwie die allgemeine Erde, welche unser aller und aller Dinge Mutter ist, guten und bösen Saamen annimmt, und solchen vervielfältiget, sie mag nun solchen von himmlischen Einflüssen empfangen, oder durch die Menschen in sie gesäet werden, so bringt sie dergleichen Frucht hervor, dergleichen Saamen sie empfangen. Denn im Baum des Lebens p. m. 27. §. 19. finden wir aufgezeichnet: Omnium Elementorum Basis & Fundamentum Terra est. Ipsa enim est Objectum, Subjectum & Receptaculum omnium

Conjunctio Sal communis & olei, i. e. Sulphuris & Mercurii.

Fermentatio metallica.

Terra est animalis, vegetabilis, & mineralis.

omnium Radiorum influxuumque coelestium. Ipsa in se continet omnium rerum Semina, Seminalesque Virtutes. Ideo ipsa dicitur animalis, vegetabilis, & mineralis. Denn in der Erden stecken die grössesten Geheimnisse, wenn sie durch Feuerkünstige Arbeit gebührend purificiret, und wiederum zu ihren ersten Stand der Simplicitæt (mit Ablegung aller angezogenen particularischen Form) vermittelst bequemer Auslaugung gebracht worden. Sie ist die erste Materia, woraus wir geschaffen worden, und auch die wahrhafteste und mächtigste Medicin zur Gesundheit des Menschen. Daher das Philosophische Sprichwort entstanden: Visitate interiora Terræ rectificando, invenietis occultum lapidem, veram medicinam, welchen nachzudencken, und der Initial-Buchstaben wegen, nicht für gemeinen ⊖ anzusehen und zu halten ist. Warum aber dieses ⊖ durch bequeme Auslaugung aus der Erden heraus gezogen werden, und alle particularische Form ablegen soll, ist nichts anders Ursache, als daß der Fluch, welcher durch Adams Fall von Gott auf die Erden geleget worden, welcher die grobe Unreinigkeit und Finsterniß ist, wodurch das in der Erden enthaltene untere Licht überzogen und eingefasset, abgesondert, und durch das obere Licht oder Himmel, welches nach dem microcosmischen Vorspiel das Element Wasser ist, herausgezogen, und in seine

In der Erde stecken die grösten Geheimnisse.

NB.

Das obere Licht ist Wasser.

seine Reinigkeit oder von Gott erst unerschaffenes Wesen gebracht werden muß, in welchen alle Kräfte der Natur verborgen, wodurch alle Creata vermittelst der Wärme zu Tage kommen. Und um dieser Ursachen willen sagen die Philosophi recht und wahr, wenn sie sagen: Visitate interiora rectificando invenietis occultum lapidem veram medicinam, welches mit nichten gemeiner 🜍 ist, ob schon durch Zusammensetzung der Initial-Buchstaben 🜍 heraus kömmt. Wie es nun mit der allgemeinen Erden, eben so und nicht anders ist es auch mit dem Acker oder Erden der Philosophorum beschaffen; denn sie ist eben einer solchen attractivischen Art, daß sie die obern Kräfte des geistlichen himmlischen Wesens und metallischen Himmels, d. i. das himmlische, feuchte △ und saamentliche Kräfte an sich ziehet, sich mit ihnen vereiniget, und wenn ihr ein Mutterleib, d. i. die metallische Form zugesetzet wird, sie sich nach der metallischen Form richtet, solche annimmt, und hernach eben dergleichen Metall fingiret und hervor bringet, dergleichen Form ihr zu solviren zugesetzet worden.

Und eben wie dem Erdboden wiederum von neuen Saamen zur Vervielfältigung eingesäet werden, so bald nur deren erste Früchte zu des Menschen und Viehes Nutzen eingesammlet sind, so muß auch unsere metallische und neugebohrne Erde wiederum in die Philosophische

Erde

Erde gesäet, und wie zuerst damit verfahren werden, damit wir die Früchte seiner Vervielfältigung desto reicher geniessen können.

Siehet und erkennet man nun nicht hieraus eine grosse Vergleichung unserer Philosophischen Arbeit mit der Erschaffung des ersten Menschen Adams und Vermehrung seiner Nachkommen, wie alles durch die geistliche Wiedergeburth und Chymische Putrefaction zuwege gebracht wird? und daß die Philosophi diese Production mit allem Recht einen Microcosmum, und um seiner Fixigkeit willen Lapidem Benedictum heissen? Und wer hierinnen keinen Verstand findet, der wird auch nun und nimmermehr auf andere Wege etwas bekommen.

Da nun also viele seyn, welche den Buchstaben nach arbeiten, und sich aus den irrenden Labyrinth der verdeckten Namen, Metalla und Mineralia unzehlig mehr genannt, nicht heraus wickeln, noch weniger ihr Schiff an sichern Port bringen können, denen wird aus Erbarmung diese Epistel zugeschrieben, ob etwann einige durch fleißiges beten, emsiges suchen und anklopffen, die so fest verriegelten Thüren und Schlösser verborgener Rede und dunkler Namen entdecket und eröffnet werden, und sie zu dieser heilsamen Kunst gelangen möchten. Als habe mir vorgenommen, nach meinem Verstand, so viel mir von Gott vergönnet, solche Obscura zu erläutern, und die ver-

verdeckten Namen zu erklären. Ehe und bevor ich mich aber zu solcher Erklärung wende, so müssen wir erstlich fragen:

Ob denn auch wahrhaftig eine solche Medicin in rerum Natura sey, welche Lapis Philosophorum geheissen wird?

Und dieses wird mit ja beantwortet, weil nicht allein viel und mancherley Bücher davon geschrieben, sondern auch Zeugen und Zeugnisse vorhanden, daß Leute gewesen, die diesen geseegneten Stein gehabt, derer auch bis dato noch in der Welt seyn, die solches edle Kleinod besitzen, ob schon kein Besitzer dessen sich öffentlich hervor thut, der mir und dir solches auf die Nase brieffet, daß er die Kunst besitze, weil er sich besorgen muß, daß er sich dadurch in eine Sclaverey stürtzen würde, wenn er ein so grosses Secretum jedermann gemein machen würde; weil ohnedem alle Menschen von der Gold- und Geld-Begierde so sehr eingenommen, daß hernach kein Mensch weiter würde arbeiten wollen, wenn diese Kunst allzugemein werden sollte, und solcher gestalt würde alles zerrüttet werden. Um solcher Ursachen willen verbirget ein jedweder diese Kunst. Der sie aber gemein zu machen gedenket, und andern um Geld anbeut, der ist kein wahrhaftiger Besitzer derselben, sondern als ein offenbahrer Betrüger zu erkennen, zumahlen einer, der diese Kunst besitzet, kein Geld braucht, sondern andern damit aushelffen kan. Der aber

spricht,

spricht, er habe aus ♄nio, ♀re oder ♂te und dergleichen ein Particular, dem fällt zur Antwort, es ist erlogen und auch nicht wahr. Denn ein Particular muß sowohl aus dem gehen und kommen, woraus das Universal gehet und bereitet wird. Denn damit der Laborant das Werck besser abwarten kan, haben die Philosophi befohlen, daß man zu Ende des Wercks eine Particulam davon nehmen, und reduciren soll, weil sich solche Particula nur auf einige Theile erstrecket, wovon das Wort Particular meistens entstanden. Das übrige aber soll wieder von neuen mit seinem Menstruo oder Mercurio solvirt und coagulirt, und also, so oft man will, in seiner Kraft vermehret und erhöhet werden, welche Tinctura endlich in infinitum erhöhet werden kan. Man lese nur den Bottsdorff, da wird man finden, was er mit allen Particularien, die nicht aus dem Universal gangen, ausgerichtet. Und auf solche Art wird man eher sagen, hab ich noch keinen gesehen, der die geringen Metallen zu guten ☉ gemachet, ob schon die meisten alle ihr Vermögen darüber zugesetzet: Antwort, wenn so viele, die in unnützen Dingen arbeiten, sich in nützlichen Dingen übten, und der Metallen wahren Anfang wüsten, daß sie nähmen, was sie sollten, und arbeiteten, wie sie solten, würden sie auch finden und bekommen was sie wolten. Denn gewiß und wahr ist, daß so viele gelehrte Männer,

Woraus ein Particular zu machen.

ner, die von dieser Kunst geschrieben, die Welt nicht mit Lügen werden angefüllt haben, ob schon derer Schriften nicht ein jeder verstehen kan, weil sie verdeckt geschrieben, und viele darum verführet werden, weil solches der gemeine Mann, der oft so tumm zu solcher Arbeit gehet, und sie eben so wie die Kuh das neue Thor ansiehet, nicht fassen kan, und der hochgelehrte Philosophus nicht glauben will, daß Gott in ein solch verachtetes Subjectum so grosse Schätze geleget, wovon wir alle doch Leben und Unterhalt haben; denn es ist der Weltweisheit allerdings zuwider, daß sie ein solch verachtetes Subjectum hoch achten und erkennen sollten. Und um solcher Ursachen willen haben die Philosophi, diese Materia, woraus ein solches hohes Werck verfertiget wird, mit so viel und mancherley Namen genennet, um der Gleichheit willen, welche sie mit allen diesen benannten Dingen hat, da sie es ausserdem mit einem eintzigen Namen hätten benennen können, weil wir aber nechst GOtt alle unsere Hülle und Fülle daraus nehmen, haben sie solches denen Verständigen nachzusinnen überlassen wollen. Müssen also ihre Schriften nicht nach dem Buchstaben verstanden werden, sondern es gehöret ein kluger Verstand darzu, der da fassen und begreiffen, vielweniger sagen könne, was der Lapis Philosophorum sey? Des Bauers Cabala chymica p. m. 182. sagt uns: Es sey ein microcosmus per Regenerationem

Was der Lapis Philosoph. sey. Woraus er gemacht wird.

nem hervor gebracht, in welchen sich das vollkommenste Wesen des obersten und untersten Sterns ins Mittel-Centrum gelegt, denn er wird genommen aus dem höchst lebendig machenden Centro Coeli, so sein überhimmlisches △ und unbegreifliches Licht ist, eines Theils aber aus dem untersten, allerreinesten, durchsichtigsten Centro der Erden, so ein Corporalisches ▽ ist, und der Erden das Leben, Kraft und Würckung mittheilet. Aus diesen zweyen weit auseinander gelegenen Centris, (aus welchen alle Kraft der Welt herleuchtet) wird endlich der Stein der Weisen componirt, darinnen die obersten Kräfte des Himmels, und die untersten Kräfte der Erden verschlossen und begriffen sind. Dieses allerreineste und durchsichtigste Centrum der Erden ist von GOtt dem HErrn in dem Werck der Schöpfung Arida oder das Trockene genennet worden, als er das Wasser von der Erde geschieden, das Wasser Meer, und das Trockene Erden oder Arida geheissen, welche arida Fecunditatis plenissima vollkommen und unverweslich war, und rein ohne particularität. Dannenhero auch Com. Agr. de occulta Philosophia Lib. II. Cap. IV. solche Erde primaterialische allgemeine Erde nennet, und saget: Una Res â Deo creata, (Subjectum omnis mirabilitatis in Cœlis & in Terra) ipsa est actu animalis, vegetabilis, & mineralis, (non ubique) reperta suo Loco, â paucis-

NB.

Das sind 2 Centra.

simis cognita, a nullis suo proprio nomine expressa, sed innumeris Figuris & ænigmatibus velata: Sine qua, neque Alchymia, neque naturalis Magia suum completum possunt attingere Finem.

NB.

Wenn nun also diese Arida, oder von Gott erschaffenes inneres ⊖ (quasi corpus,) und unverbrennliche ☿rialische🜍, in 🜍rischen ☿, (als Spiritum worinnen die Kraft der feurigen Seele wohnet) aufgeschlossen, und in eine fixe clarificirte Artzney oder Elixir gebracht worden, so thut er nach Aussage des Theophrasti Wunder in allen Krankheiten. Allein, es muß solche Erde vorerst aus dem finstern Klump der Erden heraus gezogen, und von dem Fluch befreyet, von allen Fæcibus gereiniget, und in ihr von Gott erst anerschaffenes reines Wesen gebracht werden, aus welcher der weisse Lilien-Saft distilliret wird, als welcher flüchtig und der ☿ oder die feuchte ☽ ist, und im Obertheil zu suchen. Der unverbrennliche rothe Lilien-Saft oder Laton und Leo Rubeus ist im Untertheil anzutreffen, welche beyde nach ihrer Reinigung wieder zusammen verbunden, und durch Natur gemäße Wärme in eins gebracht und figirt werden, und die hohe Artzney oder Elixir und Ferment ausmachen, womit unvollkommene Metallen perficirt werden, uti fl. Bauer p. m. 77. und 78.

♎ der feurigen Seele.

Præparatio Medicinæ.

Weisser Lilien-Saft ist Mercurius.

Penotus sagt: Der Lapis Philosophorum

sey

sey ein lebendigmachender substantiver wesentlicher Geist in allen Dingen, und durchgehe alle Dinge in dieser Welt, gebe allen Creaturen das Leben, Wesen und Substäntz, es werde alles durch seine Kraft bewegt, und alle Dinge wären voll von seiner kräfftigen Essenz.

Ein anderer Autor sagt: Daß die Tinct. oder Lapis Philosophorum einer flüßigen, eingehenden, compactesten, temperirtesten, metallischen, fetten und feuchten Eigenschaft sey.

Noch ein anderer Autor sagt: Lapis Philosophorum ist die Primaterialische derer Philosophen, Catholische (oder allgemeine) durch Natur gemäß Alchymische Kunst plus quam perficirte, oder mehr denn vollkommen gemachte höchste rothe, d. i. Adamische heilige Erde. Und da in zweyer oder dreyer Zeugen Munde die Wahrheit bestehet, wir auch zum Ueberfluß den vierdten angeführet, so ist nicht nöthig mehrere Autores deswegen anzuführen, sondern es ist vielmehr zu fragen:

Woraus denn der Lapis Philosophorum gemacht werden könne.

Woraus der Lapis Philos. zu machen.

Diese Frage zu beantworten wird gar nicht schwer seyn, wenn wir nur wohl erwegen werden, was in vorhergehender nechsten Pagina gesaget worden, da wir gelesen, daß der Lapis Philosophorum aus dem höchst lebendigmachen-

machenden Centro Coeli, und aus dem untersten und allerreinesten Centro der Erden gemachet werde. Und im 1 B. Mose im 27. Capitel finden wir deutlich und klahr genug, was die Materia sey, woraus dieser so köstliche Stein gemachet wird und werden kan, da Isaac zu seinem Sohn Jacob sprach: GOtt gebe dir vom Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erden, und Korn und Weins die Fülle. Dieses sind die zwey weit aus einander liegenden Centra, welche zusammen in eines gebracht werden müssen, als wie Mann und Weib zusammen verbunden seyn. Und ob schon Isaac solches nur vom Ackerbau scheinet gesaget zu haben, und nicht von der metallischen Natur und deren Vermehrung, dennoch giebt uns das Wörtlein und, zu verstehen, daß wir weiter nachsinnen und tieffer in die Natur einsehen müssen, daß der Thau des Himmels und die Fettigkeit der Erden die Materia sey, woraus der Lapis Philosophorum zu machen, auch die vorherstehende Worte aus des Bauers Cabala Chymica uns dessen gewiß genug versichern. Denn wenn Isaac diese Worte nur von dem Korn und Wein-Bau hätte wollen verstanden wissen, hätte er die Particulam und nicht darzwischen gesetzet, sondern er hätte gesagt: GOtt gebe ꝛc. der Erden Korn und Weins die Fülle.

Animalia, vegetabilia und

So wissen wir auch, und sind genugsam überzeuget, daß alle Vegetabilia, Animalia

und Mineralia und Metalla einerley Anfang haben, nur daß sie in ihrer Matrice und Kochung unterschieden sind, und daß sie alle aus ▽ und Erde, oder aus Feuchtigkeit und Fettigkeit, aus feuchten und trockenen, d. i. aus dem Thau des Himmels und von der Fettigkeit der Erden, d. i. 🜍 oder ⊖ fix. ihren Anfang, Leben, und Erhaltung haben. Bestehen nun alle Dinge aus einem Himmlischen und aus einem Irrdischen, warum nicht auch der Lapis Philosophorum? Wir haben ja solches in vorhergehenden wenigen Blättern schon zur Gnüge aus denen bewährten Philosophischen Autoribus angeführet. Denn der Thau des Himmels ist der Aetherische Geist und △ der Welt, und wird ☿ oder ⊖ essentiale geheissen, welche doch keine Saltzes-Gestalt hat, und der erste Anfang eines jeden Dinges ist, und gantz und gar nicht mit dem Quecksilber convertirt werden kan. Die Fettigkeit der Erden aber ist das Astralisch-Centralische Saltz der Erden, welches die Philosophi seiner Fettigkeit und Schmierigkeit wegen einen weissen, fixen und unverbrennlichen 🜍, das △ der Natur heissen, das nicht mit dem gemeinen Schwefel convertirt werden kan, und mit seinem geistlichen Schwefel in allen Dingen zu finden und herauszuziehen ist. Und dieser geistl. Schwefel ist die gebährende Wärme der Sonnen, der Geist GOttes, der in der Schöpffung auf dem Wasser geschwebet,

mineralia auch Metallen haben einerley Anfang.

Was der Thau des Himmels

und die Fettigkeit der Erden sey.

Geistl. Schw.

NB.

schwebet, oder die natürliche Sonne selbst, welche ihren Himmel, das ist, ihr Wasser oder ☿ aus der Erden nimmt, d. i. aus dem Central ⊖ welches Schwefel geheissen wird, und nihil aliud, quam Pinguedo Terræ per temperatam decoctionem inspissata, quousque indurata fuerit. & sicca facta. Sulphur generatur ex purissima Siccitate Terræ, in qua modis omnibus △ prædominatur, & est Pars Lapidis Philosophorum & Pater metallorum, uti Johnston. Lexic. chymic. p. m. 236.

Generatio Sulphuris.

Denn aus Himmel (oder Wasser) und Erde, bestehet ein jegliches corpus Sublunare, und muß durch das ▽ das ⊖, unter dem Schwefel aber die Erde verstanden werden, d. ist, ⊖ centrale. Daß ich aber hier Himmel und ▽ vor einerley halte, werden mir diejenigen, welche die Ebräische Sprache verstehen beyfallen, als welche wissen, daß die Himmel in Ebräischen Majim; d. ist, Wasser heißen. Es ist aber keinesweges gemeines ▽ und gemeine Erde dadurch zu verstehen, sondern Penotus sagt: Es werde das ▽ aus dem höchst lebendigmachenden Centro Cœli, welches sein unbegreifliches △, die Erde aber aus dem höchst diaphanischen Centro, nehmlich das diaphanische ⊖ selbst genommen, welches ein corporalisches ▽, und die Fettigkeit der Erden ist, und von den Philosophis Azoth, und Sulphur fixum incombustibile oder das tro-

Per Aquam Sal commune, & per Sulphur, Terram intelligi debere.

Wasser ist Feuer das unbegreifl.

Azoth. Sulphur fix das trockene Feuer.

trockene 🜄 geheißen wird. Wenn denn nun diese zwey Substantzien eines Dinges wieder zusammen kommen, so machen sie ein Chaos, welches ein Alcohol und unctuosum humidum, und Primum Principium omnium rerum, und wenn ein Metall darinnen aufgelöset wird, Prima materia metallorum ist, die hernach durch schlechte und geringe Kochung zu einem fixen Pulver wird, welches die Philosophi einen Stein oder Elixir i. e. ein gekochtes Feuer heissen. Und wie viele Chymici, Philosophi, und Theologi seyn wohl, welche immer in der Bibel lesen, und dieses, was Isaac zu seinem Sohn Jacob gesprochen, nur obenhin lesen, nicht bedencken, vielweniger verstehen, was doch der Sensus dieses Dicti sey, da doch die gantze Fülle des zeitlichen Seegens nicht allein darinnen stecket, sondern auch die Erkänntniß des Menschen gar wohl daraus erlernet werden kann, zumahlen da Gott zum Menschen sagte: Du bist Erde und solt wieder zur Erden werden, d. i. zu einer solchen reinen unverweßlichen Erden, woraus er Anfangs von Gott geschaffen worden, und von welcher durch den Todt die Seele geschieden worden, welche nach des Leibes Putrefaction und Reinigkeit mit diesem hellleuchtenden und unverweslichen Leibe wiederum vereiniget, und unentscheidlich in alle Ewigkeit leben wird, welches alles nicht geschehen könnte, wenn der Mensch nicht wieder gebohren und

Chaos ist ein Unctuosum humidum.

Elixir ein gekochtes Feuer.

durch den zeitlichen Todt in der Erden durch die Putrefaction alles unreine von dem reinen wieder abgesondert und regenerirt würde. Eine dergleichen Regeneration hat auch der Lapis Philosophorum vonnöthen, als welche über der Erden durch die Chymische Kunst zuwege gebracht wird, und die nicht eines jedweden Schusters oder Schneiders, Seiffensieders oder eines anders Werckmeisters, noch Vaganten auch nicht eines Weltklugen und Weisen, sondern eines Theosophi Werck ist.

Rellejus p. m. 143. §. 11. sagt: Der Lapis Philosophorum werde gemacht aus Zusammensetzung Mannes und Weibes, oder durch würckende und leidende Elementa, i. e. ▽ und Erde, oder ⊖ und Schwefel, vermittelst unsers metallischen Wassers, i. e. des Goldes, und durch erfordernde Wärme.

Gold ist ein metallisches Wasser.

Ingleichen Johannes Ticinensis, p. m. 46. Der ☿ ist unfix, steigt als ein Wasser in die Höhe, und wird dem flüchtigen Adler verglichen, der Schwefel ist fix, bleibt unten, heisset Erde und Ferment: denn dem ☿rio fehlt die fette Substantz welche die Fettigkeit giebt. Auch saget Geber: Der fixe Theil, welcher Schwefel heisset, kan durch keine Kunst zum Stein werden, weil er keine Feuchtigkeit, d. i. keinen ☿ hat.

Sulphur fixum.

Philaleta will, daß der Lapis Philosophorum gemacht werde aus einem zweyfachen Feuer,

Mercurius und Sulphur ein

Feuer, welches ☿ und Schwefel heiße, und sey das feuchte und kalte Feuer; der ☿ heiße Azoth, d. i. wässerig, oder ein jedwedes Metall, ein geseelter Geist, und Argentum vivum animatum, ☿ Philosophorum, ☽, ♁, das Wasser der Sonnen, weil das feuchte Feuer, der Archæus oder das geistliche Oehl darinnen enthalten ist, welches nicht eher, als bis nach Abscheidung der Wasser erst zu Tage kommt, und ist der wahre Schwefel ☿rii und Aurum spirituale. Denn das Corpus Philosophorum, sagt Jacob Böhme, p. 1811. ist das Spiritualische Wasser von Feuer und Licht, (i. e. Feuer ist Schwefel, und Licht ist ☿) das ist der Geist des Wassers, welcher das Corpus Solis aufschleußt, denn die Sonne, i. e. das Feuer nimmt ihren Himmel i. e. das Wasser aus der Erden, wenn ihr mich recht verstehet, lieber Herr Doctor. Daher diejenigen unrecht arbeiten, welche den Schwefel aus dem gemeinen Quecksilber auszuziehen, und etwas gutes damit auszurichten gedencken, da doch alles vergebens, und dieser himmlische Schwefel nicht aus dem ☿rio vivo corrodente & vulgari, sondern aus dem Communi und Catholico, welcher der himmlische Mercurius ist, und den kein Mensch entbehren, und ohne den kein Mensch leben kan, hergenommen wird. Der Schwefel aber, welcher das fixe und Cörperliche ☉, die Luna fixa, oder Mercurius fixus, die Frau, der ♄, oder die

zwiefach Feuer. Mercurius ist das feuchte und kalte Feuer.

NB.

Sulphur Mercurii. Aurum spirituale.

NB.

Sulphur ist das trockene und warme Feuer. heißt Vulcanus

die Erde geheissen wird, ist das fixe allerreineste ⊖ der Erden, heißt das trockene und warme Feuer, welches Becher in Physica subterranea p. 283. und Ovidius in metamorphosi, Vulcanus heißet, als welches die Fettigkeit ist, die den Neptunum, d. i. die Feuchtigkeit oder den ☿, d. i. das feuchte Feuer zu sich ziehet, und nicht nachläßt, bis er den Neptunum dahin gebracht, wohin er ihn hat haben wollen.

Was der Sulph. Philos. sey.

Ist also der Philosodhorum Sulphur kein gemeiner Schwefel, und ihre ☾, keine gemeine ☾, und ihr ☉ kein gemein ☉, sondern es ist ihr Schwefel die allerreineste, weißeste, subtilste Erden, oder ⊖ fixum welches incombustibel fett und schmierig ist. Und ist also nach Graf Bernhards Meynung. p. m. 109. Der Schwefel oder der Philosophorum △ kein ander Ding, als eine aufgelößte und wieder gehärtete Luft, d. i. ⊖ fixum, ein corporalisch Wasser und mineralische Erden, welche in der Erden, wie ein Dotter im Ey lieget, am reinesten ist, und mit den höchsten subtilsten Kräfften der Erden begabet, welches Wasser die Erde in sich nimmt, das Wasser aber nimmt nichts von der Erde in sich, und in diesem Centro ist alle Kraft, und diesem ist von Gott die Multiplication sowohl als dem einigen Feuer mitgetheilt worden. Derohalben diejenigen, welche den gemeinen Schwefel zu figiren suchen, die mögen ihn mit ihren

Sal fixum ist eine aufgelößte und wieder gehärtet gemachte Luft.

Men-

Menstruis martern und quälen wie sie wollen, wenn sie auch schon das Ol. 🜖 noch so oft darüber abstilliren, werden sie ihn zwar wohl figiren, nimmermehr aber dahin bringen, daß er einen Ingreß bekömmt, vielweniger daß er etwas tingiren wird. Ist also der Philosophorum Sulphur kein gemeiner Schwefel, denn der Philosophorum Schwefel brennt nicht, und ist nicht ohne ☿, wird auch öfters von denenselben ☿ fixus geheissen, darum, weil er im Feuer nicht verraucht, und als ein Wasser fleußt, außer dem Feuer aber sich wieder coaguliret, und in einem verschloßenen Gefäß an einen feuchten Ort oder Balneo Maris sich selbst in ein unctuoses Wasser auflöset und zerschmeltzet, oder in einem jedweden wäßerigen liquore gleich und geschwind resolubel ist, auch weil die feuchte Natur des Mercurii mit ihm vermischt und einverleibet ist, wird also von den Philosophis 🜖, oder derselben Acker, die wahre ♀, und untere Licht genannt, welche den ♂tem oder den Mann, der das oberere Licht ist, nehmlich den feuchten ☿ an sich ziehet, sich mit ihm vermischet, von ihm empfänget und schwanger wird, und sich mit ihm gantz und gar vereiniget, und verehliget, und zu einem trockenen Pulver oder Stein ein coaguliret, welcher Elixir geheissen wird. Und gewiß ist dieses die Chymische Hochzeit, da die Erde und der Himmel, oder Feuer und Wasser, Schwefel und ☿ zusammen verehlichet werden, und da

Sulphur Philos. brennt nicht, wird Mercurius Fixus geheissen.

Der Philos. Vitriol, oder Acker, wahres Kupfer.

Mars oder der Mann ist das obere Licht.

Chymische Hochzeit.

da ein Mineral aus der Erde und Wasser hervor gebracht wird, welches die Philosophi 🜔, oder ein Chaos und unctuosum humidum, ja eine Seiffe heissen, mit welcher ☉ und ☾ gewaschen werden, damit sie in ihre höchste Reinigkeit kommen, plusquam perfect werden, daß sie ihren Mit-Brüdern von ihrer Tinctur mittheilen können, und sie dadurch in die schönste Vollkommenheit gebracht werden. Wenn wir also betrachten, wie diese Philosophische Arbeit nichts als eine Saltzmachung ist, in welcher aller Fluch und Unreinigkeit davon abgesondert, und durch das äusserliche Feuer vermittelst der Kunst in die allerhöchste Reinigkeit gebracht und zu Feuer wird; und wenn wir uns des Saltzes Character oder dessen Schema der Alten darbey vorstellen, welche also gebildet, (⊖ nitrum) seyn, so können wir leicht begreiffen, daß solche Characteres von dem Wort Schamajim hergenommen seyn, worinnen wir durch den Diametrum den Unterscheid gar wohl erkennen, daß das Signum Salis uns Feuer und Wasser, d. i. Himmel und Erde, und gleichsam etwas Göttliches und Menschliches vorstellet, welche beyde doch in einem Circul, welcher der Welt Creyß ist, begriffen, anzutreffen, zu finden, und herauszuziehen sind; und gewiß, ist dieses nicht eine Kunst, worinnen, oder durch welche nur ☉ und ☾ zu machen beruhet, welche Kunst Alchymia oder Feuer-

Seiffe der Philos.

Alchymia lernt

Feuer-Saftmachung geheissen wird. Sondern es stecket noch viel ein höheres Geheimniß darhinter verborgen, in welcher, oder durch welche Arbeit wir den gantzen Erd-Creyß erforschen, uns selbst, und auch GOtt daraus erkennen lernen. Denn wie der erste Mensch Adam aus Erde geschaffen, welche das allerreineste ⊖ und Centrum der Erden war, das Göttliche Leben aber von GOtt durch die Einblasung des allmächtigen und ewigen Odens, welcher das Göttliche und unsichtbare Feuer, der Geist GOttes war, empfing, durch seinen Sünden-Fall aber sich solches göttlichen Wesens schändlich verlustig machete. Dennoch weil er aus dem allerreinesten Leib geschaffen, der die Unsterblichkeit, d. i. das Feuer der ewigen Natur an sich hatte, und nicht verdammt oder verlohren werden sollte, so sandte GOtt seinen Sohn in Gestalt des sündlichen Fleisches, und ließ ihn von der Jungfrauen Maria, (über welche vorher der Heilige Geist kam, der von ihr allen Sünden-Unflath ausfegete, damit sie durch die Kraft des Höchsten, welche das Göttliche unsichtbare Feuer war überschattet, schwanger worden, daß sie GOttes Sohn gebähren konnte) ohne Sünde einen wahren Menschen gebohren werden, welcher dem äußerlichen Ansehen nach, von den Jüden, Pharisäern und Schriftgelehrten vor einen bloßen sündigen Menschen gehalten wurde, weswegen sie auch nicht nachließen, als bis sie ihn

uns, mehr denn gemein Gold und Silber zu machen.

ihn am Stamme des Creutzes getödtet hatten. Sie erkannten aber die Gottheit nicht, die in ihm mit der Menschlichen Natur vereiniget war, welches sie doch leicht hätten erkennen können, weil er ihnen gleich ihres Hertzens-Gedanken zu sagen wuste. Sie wolten aber solches um ihrer großen Gelehrsamkeit und Philosophi willen nicht wissen, konnten es auch daraus nicht schliessen, weil ihnen die Theosophi und Göttliche Weisheit mangelte. Gleichfalls wollen auch unsere heutige Philosophie und kluge Weltweisen nicht glauben, daß in einem so geringen und von jedermann verachteten Subjecto als unser Central-⊖, oder die Adams-Erde ist, so große Schätze des Reichthums, und Selbst-Erkänntniß des Menschen und des großen Gottes verborgen sey, und solches blos darum, weil sie keine Theosophie, sondern vielmehr die Philosophie und Weltweisheit, aus welcher letztern sie erst die Theologie erzwingen wollen, studirt haben, da doch die Philosophie und Jurisprudentz erstlich aus der Theologie erlernet werden soll, weil alles in der Heil. Schrift von Gott dem Herrn selbst gelehret worden. Es glaube nun oder glaube nicht wer da will, so ist dennoch wahr und ohne Falsch, was Hermes sagt: Das Untere ist dem gleich, was oben ist, und das Obere weichet nicht von der Erden, das ist, wenn die Medicin figirt und in eines gebracht worden. Denn wir sehen ja, daß

daß der Himmel oder ▽ und Erde allezeit und bis ans Ende der Welt in ihrer von GOtt anerschaffenen und gehörigen Proportion und Quantität verbleiben, in welche beyde der Seegen GOttes geleget. Und wenn schon ein Regen ein ganzes Stück Landes wegschwemmet, so bleibet es dennoch eben die Erde, wo es hingebracht, und liegen bleibt, das ▽ aber läufft durch die Erde wieder in seinen Canalen in das große und weite Meer, da alle ▽ versammlet werden, und nicht ein Tropffen daran mangeln soll, weil GOtt der Herr alles ausgemessen, ja sogar auch das Meer, daß alles in seiner gehörigen Quantität bleiben muß; und so oft es GOtt gefällt, muß sich das ▽ durch der Sonnen Attraction in die Höhe begeben, allda versammlen, und durch Hülfe der Luft wiederum über den Erdboden sich ausbreiten, das in der Erde enthaltene fixe △, mit seinem feuchten und flüchtigen △, besaamen, und fruchtbar machen, und durch Hülfe der Sonnen-Wärme alles hervorbringen.

Hier ist also von zweyen Feuern geredet worden, und wir haben auch kurtz vorher aus dem Philaleta angeführet, daß der Lapis Philosophorum aus einem zweyfachen △ gemachet werde; es lehret uns solches auch nicht nur der zwiefältige Schlangenstab ☿rii und das microcosmische Vorspiel, sondern wir wissen auch und sind versichert, daß in diesem philosophischen Werck zwey ☿rii, zwey ♀ra, und zwey △ zusammen kommen, mit einander verbunden und

vereiniget werden, und die das große Mysterium oder Arcanum ausmachen. Doch tingirt dieser Stein oder Elixir noch keine Metallen, sondern es ist nur eine Artzeney vor menschliche Leiber, bis ihm die metallische Form gegeben und zugesetzet wird. Und diese metallische Form kan hernach mit ihrem himmlischen ▽ oder ☿rio, so oft es dem Künstler gefällt, wieder aufgelöst, fruchtbar gemachet, und in ihrer Kraft (wie die Erde durch öftern Regen) vermehret werden.

Aus allen dem, was bisher gesagt, erhellet klar und deutlich, wie gar wohl zu verstehen und wahrzunehmen, daß der Philosophorum ☿; und 🜍 kein gemeines noch mit Salibus corrosivis sublimirtes Quecksilber, noch gemeiner verbrennlicher 🜍, vielweniger daß aus diesen beyden etwas gutes zu machen und herauszubringen sey. Sondern es ist vielmehr nach dem Seegen Isaacs, den er seinem Sohn Jacob gegeben, der himmlische, (aber nicht gemeine) Thau des Himmels, sondern vielmehr das geistliche u. feurige Wasser Schamajim oder der Himmel selbst, oder das himmlische ▽ ☿rii, das flüßige und flüchtige ☿rialische ⊖ ▽, welches keine Saltzes-Gestalt hat, sondern nur als ein ▽ anzusehen ist, und darum also geheissen wird, weil es von dem weissen, fixen, und unverbrennlichen 🜍, oder von der Adamischen Erden und feurigen Central-Saltz herkömmt, und durch die Scheidung davon genommen wird. Denn

Was der Thau des Himmels sey.

hoc

hoc Sal, sagt der Philosophus, etsi Deus omnipotens non creasset, impossibile fuisset conficere Elixir, & vanum esset studium chymicum, & hoc non reperitur super Terram, nisi conficiatur nostro artificio. Nam qui hoc non novit, nihil unquam in arte præstabit: Quia ignaris pene est incognitum. Und dieses ⊖, ist ein ⊖ amarum, & Sapo sapientum, ut et Clavis, qui aperit & claudit. Was aber der obgenannte Thau des Himmels sey, sagt Philaleta Tr. 3 p. 138. deutlich und klar genug, und wie damit procedirt werden soll, da er schreibt: Erstlich solt du den ☿ sublimiren. D. i. das Thau-Wasser, welches aus seiner Central-Erden aufsteigt, in ein feurig Mercurial-Wasser distilliren. Denn dieser klare, helle und subtile Thau, oder das daraus destillirte Mercurial-Wasser ist die erste Materia des Goldes, und wird also genennet. Die Fettigkeit der Erden aber ist der Schwefel, oder das Elementum terreum purum, von der allerreinesten Trockenheit der Erden, und ist ein warmer und hitziger Dunst, der Vater der Metallen, und rechte Central-⊖ der Erde, unverbrennlich und in △ beständig, welches der kleine Bauer den Latonem, den rothen Löwen, und die rothe Lilie, den ☿ aber den weissen Lilien-Saft nennet. Ist also dieser Thau des Himmels und die Fettigkeit der Erden die Feuchtigkeit und Fettigkeit, welche aller Cörper erste Materia ist, die von

NB.

NB.

Sapo Sapientum.

ist die erste Materia des Goldes. Fettigkeit der Erde ist Schwefel oder Sal Centr. heißt Laton, Leo rubeus, rothe Lilie.

 GOtt

GOtt in drey Haupt-Theile der cörperlichen Dichtigkeit, nemlich in drey Regna, als ins animalische, vegetabilische, und mineralische Reich verzeichnet worden.

Große Geheimnisse in Central-Sale.

Und gewiß, wenn mancher Pseudochymicus, Sophist, und unverständiger Laborant wüste, was in dem Thau des Himmels, und Fettigkeit der Erden vor grosse Geheimnisse verborgen, und was vor Creata dadurch hervorgebracht, lebeten, und erhalten würden, es würde mancher seine nichtswürdige in unnützen Dingen bestehende, unbesonnene Arbeit fahren lassen, solche verfluchen und sein Vermögen nicht so schändlich verschwenden, oder zum Rauchfang hinaus fliegen lassen; und er würde verstehen lernen, was im 4 Buch Esrä 8. cap. 2. v. stehet: Wenn du die Erde fragen würdest, daß sie viel Erde gebe, daraus irrdene Gefäße werden, ein wenig Staubs aber, daraus ☉ wird; durch den wenigen ☉ Staub aber verstehe das ⊖ centrale. Weil sich aber sehr viele in diese Kunst einmischen, die keine chymische Wissenschaft haben, vielweniger die metallische Natur und deren Anfang wissen, und darzu lauffen, wie die Sau zum Trog, nichts lesen, nichts verstehen, auch nichts zu überlegen wissen, sondern nur auf den Buchstaben trauen, und sich dadurch betrügen, meynen, daß die Philosophi so teutsch die todten Metallen verstünden, und daß sonst weiter nichts von nöthen sey, als das Recept oder Proceß dem ein jedweder Sudler nacharbeiten könne,

ist

ist nichts anders Ursach, als daß sie keine wahre Philosophie, welches Theosophie ist, haben, sondern nur an der betrüglichen und verführischen Welt-Philosophie hangen, welche in schönen und den Sinn ergötzenden weit ausschweifenden Redens-Arten bestehet, und dasjenige was in der Einfalt beruhet nicht glauben. Und wenn schon welche seyn, die solche Philosophie studiret, können sie dieses doch nicht einsehen, daß eine so große und heilsame wahre nützliche Kunst in solchen Simplicibus bestehe, bringen lieber ihr Leben in der Sudlerey zu, aus Ursach, weil sie von der wahren Philosophie welche Theosophie heißet, abgegangen, und sich die falsche verführische fest eingebildet, darinnen bleiben und verharren, und lassen sich durch andere verführische und nichtswürdige Argemisten, Proceß-Krämer und Particularisten, in Irrthum gefangen halten. Noch sind einige, die viel gelesen, und eine gute Memorie haben, den Leuten viel vorzuschwatzen, und gantze Passagen aus denen Autoribus herzusagen wissen, und die doch auch nichts verstehen, weil sie nur an den Buchstaben kleben, können dennoch denen Leuten so viel vorschwatzen, wie sie viele Jahre laboriret, und nunmehro die rechte Materie wüsten, hätten nur keinen Verlag, das Werck auszuarbeiten, lauffen im Lande herum, einen Verleger zu suchen, und vermessen sich darzu mit Eydschwüren, da sie sich doch im Ausgange betrogen finden, ob sie schon dem

Buchstaben nach gearbeitet, sich weiter aber nicht helffen können. Dennoch düncken sie sich die klügsten zu seyn, laboriren immer fort in Metallen, Mineralien, Saltzen und mineralischen Erden und Ertzen, wie nicht weniger in Arsenico, Schwefel und Berghartz, aus welchen sie bald ein Particular, bald ein Einbringen, bald ein Pars cum Parte erzwingen wollen, da doch alles vergebens, und solches alles nicht die rechte Materia darzu ist, erkennen ihr Unvermögen nicht, betrügen sich selbst, und andere darzu, darum, weil aus den gemeinen Metallen nichts gutes zu nehmen, noch zu erzwingen, weil sie nicht geben können, was sie selbst nicht haben; weswegen man derer in der Arbeit gänzlich müßig gehen muß; obschon die Philosophi von Metallen reden, so sind dennoch die gemeinen Metallen dadurch nicht zu verstehen, als welche todt, der Philosophorum ihre aber lebendig, d. i. geistlich sind, denn der Geist ist das Leben, und das Leben ist die Kraft der Zusammenhaltung des Leibes und des Geistes, nemlich die Wärme, welche in der wässerigen Feuchtigkeit, (die der Leim ist, der alle Dinge zusammen halten muß, welches wir sehen am Holtz, so lange solches noch grün und naß ist, so lange brennet es nicht, und wird durch seine Feuchtigkeit beschützet, wenn es aber dürre wird, und die Feuchtigkeit verlohren, brennt es desto behender, und wird zu lauter Asche, das Leben aber oder die mercurialische Feuchtigkeit,

Metallen der Philos. sind lebendig.

Geist ist Leben, Leben ist Wärme.

gehet

gehet im Brennen als ein Rauch davon wieder in sein Chaos,) und röthlichen klaren, schwefelichen, oder balsamischen Blut-Liquore verborgen und der Sonnen-Glantz nicht ungleich ist, welcher durch seine Wärme allen Dingen das Leben giebt.

Mercurialischer Spiritus ist die wurtzelhafte Feuchtigkeit.

Denn der mercurialische Geist ist die wurtzelhafte Feuchtigkeit, welche in die Seele eingepflantzet, die das Natur-Licht und himmlische Feuer oder Schwefel ist, welche von der Erden angenommen, durch derselben Fettigkeit gespeiset und ernähret wird, wenn sie mit der Adamischen Erde, d. i. mit dem ⊖e fixo clarificato, als dem leidenden Element, (welches die nächste Materie des Lapidis Philosophorum ist,) zusammen verbunden und in eines gebracht wird, welches letztere Feuer, das erstere aber Azoth, genannt wird, und beyde zum philosophischen Werck genug seyn.

Sal ist das leidende Element und nächste Materia Lap.

Was Spiritus Mercurii. Sal nitri und Philos. Himmel tingiret das Gold.

Denn der Spiritus ☿rii (☿ ♎) sagt Philaleta Libr. 3. pag. 122. ist nicht aus dem gemeinen Quecksilber, sondern eine Feuchtigkeit des allerreinesten Salzes warm und feucht, und wird mit dem ☉ verglichen, weil es unzeitig und kalt ist, heist der philosophische Himmel und ⦶, welcher das ☉ erstlich tingiren muß, ehe es andere Metallen tingiren kan. Denn wie die Candida Phœnix Philosophica will, so ist das philosophische Gold lebendig und geistlich, und hat ein Leben. Denn wenn es nicht geistlich und lebendig, oder die Goldwesenheit nicht wäre, könnte es die gerin-

gen Metallen eben so wenig in gut Gold verwandeln, als die Metalle selbst thun könnten, weil sie das nicht geben können, was bey ihnen gesucht wird, und sie selbst nicht haben. Und ob sich schon viele Laboranten unterstehen, das corporalische ☉ geistlich oder volatil zu machen, und oft über den Helm zu treiben, werden sie dennoch eben so wenig damit ausrichten, die Metallen zu perficiren, als mit dem vorhin corporalischen ☉ selbst, wenn sie es nicht erstlich in seinem gleichartigen Wasser solviren und spiritual machen, und hernach wieder zusammen eincoaguliren. Denn das gleichartige Wasser des Goldes ist eben das philosophische ☉, welches mit seinem Spiritu Mercurii über den Helm gegangen; denn Trismosinus saget: Mache zuvor ein philosophisch ☉, so wird dir die prima materia erstlich erscheinen, welches das philosophische geistliche ☉ selbst ist. Und aus solchem philosophischen ☉ oder Erden sagt Graf Bernhard, im 1. B. 14. Cap. p. 23. und in ihr wird gebohren der philosophische-chymische-natürliche-medicinische Azoth Universalis, als ein Genus generalissimum Philosophorum, d. i. das Centrum aller Philosophorum Chymicorum, i. e. ⊖ centrale Terræ: Und wer das Werck der Philosophorum verrichten will, soll sehen, daß er den Kopf zum Schwantz kehre, d. i. er muß den Himmel und die Erde, welche beyde aus diesem Central-Saltz hervor gebracht worden, zusammen verei-

Das Aurum Philos. ist prima materia.

Philos. Azoth, woraus es zu machen.

NB.

einigen und Feuer beständig machen. Denn im 3. B. 11. Cap. sagt er, daß alles Erde sey, was GOtt geschaffen habe, was in und auf der Erden gefunden werde. Denn unser gereinigter △riger Stein, d. i. unsere Erde, als Corpus, anima und Geist, ist unser fixer Schwefel und ☿, und heist die Frau Luna, und der Saame, d. i. der feurige Spiritus, ist der Erden begehrend, heist ☉, diese zwey müssen mit einander verbunden werden. Und im 6. B. p. 65. sagt er weiter: Daß der Spiritus Regenerationis in dieser Erde und Saltz sey, welches Schwefel geheissen würde, und sey der Aer die erste Scheidung der Elementen, der Vorbothe und ☿ zu verkündigen hohe Gemeinschaft. Nur das Band in diesem Werk, oder das Schloß, und der Schlüssel, der auf und zuschleußt, ist das Instrument zu präpariren, zu zerstöhren, und wieder lebendig zu machen, alles und jedes so ihm zugefügt wird. Denn wenn das Instrument durch unsere Kunst präpariret, muß man aus solchen, i. e. aus der Erden oder Central-⊖ den lebendigen Geist, der in der Erden ist, welcher von dem lebendigen GOtt kömmt, und eine weisse wesentliche Kraft und sublimirte Erde ist, welche guten und bösen Saamen annimmt, durch künstliche Scheidung daraus destilliren, welche die Philosophi das flüchtige heissen, welches immerzu würcket, und mit Recht, daß es eine dünne geblätterte Erde sey, weil wie nur jetzo aus angeführten Graf

Sulp. corpus, und Geist.

Sal ist Sulphur.

NB.

Das Flüchtige würcket immerzu.

hard alles Erden ist, was GOtt geschaf-
. Denn das ▽ ist eine Terra rarefa-
e Erde aber ein Aqua coagulata, wie al-
richtigen wahren Chymisten bekant.

hur fix. ist anima

Von solcher Arbeit nun finden wir bey dem Mynsicht in seiner medicinischen Schatz-und Rüst-Cammer ein schönes Muster unter dem Namen Unicornu minerale aufgezeichnet, welches zwar nur ein Particular und mit des Basilii Valentini zwölf Schlüsseln concordiret, doch aber keiner vergeblich arbeiten wird, der diesem Proceß den Buchstaben nachgehet, in welchem eben solche Verbindungen wie in dem philosophischen Werck vorgehen. Jedoch ist das philosophische Universal-Werk weit von dem Unicornu minerali unterschieden, weil man mit leichterer Arbeit und wenigern Kosten darzu gelangen kan. Daher Crollius in Basilia Chymica p. 93. sagt: Daß keiner zum gewünschten Ende gelangen kan, wenn nicht die Pingvedo Salis und Ros lunariæ (i. e. Sal fix. s. Sulphur fixum incombustibile) seu sanguis, i. e. Aqua, seu ☿ durch das Circulrunde Rad mit Hülfe der Kunst und Natur in ein Corpus bracht wird. Und wer hätte sich wohl eine so schöne ausbündige Passage in dem Crollio eingebildet? da doch solchen viele Medici und Chymici fleißig lesen, und ihm solches zutrauen, weil sie keine Attention bey ihrem Lesen haben.

NB.

Nun möchte wohl mancher sagen: Daß

durch

durch den Thau der Regen des Himmels, und durch die Fettigkeit der Erden der Mist oder die Dingung zu verstehen wären, weil doch einige philosophische Autores lehreten, daß man dasjenige nehmen solle, womit die Felder gedinget und fruchtbar gemacht würden, man also den Mist und Regen-Wasser zusammen zu nehmen, geheissen würde, welches unmöglich seyn könne, daß aus diesen beyden Substantien etwas metallisches würde? So dienet zur Antwort, daß es freylich etwas ungeräumtes wäre, wenn wir aus dem Mist ein solches Mysterium zu machen gedächten, zumahlen der Mist oder das darinnen enthaltene Stroh nicht dasjenige ist, welches die Felder fruchtbar machet, als welche Erde viel zu roh und ungeschickt wäre, sondern es ist viel mehr die darinnen enthaltene Feuchtigkeit und Fettigkeit, d. i. das fixe centralische ☉ oder fixe Schwefel, d. i. die feurige Kraft der Erden, welche ihrer Fettigkeit und Trockenheit wegen die Feuchtigkeit des Himmels, d. i. das lüfftige, feuchte und flüchtige ☉ den Regen oder Thau an sich ziehet, wodurch die Fettigkeit der Erden aufgelößt, dünne gemachet, heraus gezogen, dem Erdboden einverleibet, und er damit fruchtbar gemachet wird. Dahero auch wir eine solche Feuchtigkeit und Fettigkeit, oder Thau des Himmels und Fettigkeit der Erden suchen müssen, und solche aus der Erden, welche aller Dinge Mutter ist, nach dem microcosmischen Vorspiel mit dem

Feuchtigkeit und Fettigkeit macht die Erde fruchtbar.

Oberes Licht ist Wasser.

dem Element-Wasser das grobe subtil machen, d. i. mit dem obern Licht, welches das Wasser ist, das in der Erden compactirte Feuer und Licht solviren, und das in dem Centro der Erden so fest verschlossen fixe Feuer und Licht aus der compacten groben Finsterniß heraus ziehen,

Sal Terræ centrale ist unverweßlich.

d. i. das astralische Central-Saltz der Erden, in welchen Schwefel und ☿ zugleich ruhen, und drey in einem seyn, welches der Leib der Natur und unverweßlich ist, in welchem aller Dinge Eigenschaft, eben nichts anders, denn in Adam verborgen liegen, welches das Calidum innatum omnium rerum, ein unverweßliches, fettes, schmieriges Wesen, himmlischer feuriger, lůfftiger Eigenschaft, und die

Central-Sonne.

centralische Sonne aller Geschöpffe, der grůne Löwe, oder grůne ja grůnende Schwefel und Benedicta naturæ viriditas, quæ cunctas res

Schlůssel der Natur.

facit germinare, und ein Schlůssel ist, ohne welchen in der Natur nichts gethan noch vollbracht werden kan; denn mit diesem vermag der Kůnstler alle Dinge in sein erstes Wesen zu reduciren, sagt der Vorbote der Morgen-Röthe, Can. 48. Diese Feuchtigkeit und Fettigkeit der Erden můssen wir sodann mit einander vereinigen, Gold und Silber darinnen solviren, und Natur gemåß mit gelinder stets anhaltender Wårme eincoaguliren, und diß hohe Werck verfertigen. Ist also unnöthig weiter zu fragen, woraus dieser Thau des Himmels, und die Fettigkeit der Erden hergenommen werden

soll,

soll, weil in dieser Epistel schon vielmahl an unterschiedenen Orten solches deutlich genug gesagt: Und müssen wir uns die unterschiedenen Meynungen davon nicht irre machen lassen, zumal einer diese, ein anderer eine andere Materie haben will. Citatus Crollius will, das diese Medicin aus einer unverderblichen und kräftigen Materie, die unter dem Himmel ist, nemlich, aus der Seelen der Welt gemachet werde.

Ein anderer will es aus ♃io, ein anderer aus 🜔, noch ein anderer aus Mercurio und Sulphure, und wieder andere aus dem Central-🜔, Hertz oder Seele der Erden haben. Wie denn der kleine Bauer p. 119. sagt: Es sey das Central-🜔 das corporalische Wasser oder der Acker, daraus alle Mineralia und Metallen ihren Ursprung nehmen, und den Saamen vom Himmel empfangen. Dieses 🜔, sagt Eximenes in Turba, woraus die wahrhafte Tinctur gemachet werden kan, heissen die Philosophi ein Ertz, und ist kein Ertz insgemein, sondern ein Ertz der Philosophorum. Der Frater Basilius Valentinus, saget Mercurius Nuncius Deorum: Da er seinen Spiritum meines Namens, d. i. des Mercurii, bereiten will, nimmt im Namen des HErrn dieses Ertz in seine Hand, welches er nennet, ein roth Queckſilber-Ertz, gleich anzusehen dem Zinnober, als das beste ☉ Ertz so man je haben möchte

Central-Saltz ist Corporal Wasser oder Acker Phil.

Ein Ertz der Phil.

NB.

möchte, das lerne nun auch recht und wohl erkennen, allein nicht nach dem Buchstaben, das rath ich dir. Denn was dieses rothe Queckſilber Ertz, welches gleich einem Zinnober anzuſehen, ſey, findeſt du eigentlich bey dem Theophraſto Paracelſo ſeinen Alcaheſt und philoſophiſchen Azoth. Ferner der kleine Bauer p. 170. aber das Hertz muß aus dem Centro oder der Erden herausgezogen werden, welches Prima Materia iſt. Und p. 175. fähret er ferner fort und ſaget: das corporaliſche Waſſer iſt das Hertz oder Centrum der Erden, und hat in ihm alle Kraft der Erden, und aus dieſer Seel oder Hertzen der Erden, nimmſt du die andre Seel, d. i. ſein Waſſer oder Geiſt, welcher das Gehäuß der dritten Seelen iſt, und das Leben der gantzen Erden in ſich hat. Dieſe Seele nun, welche die dritte aus der Erden, und das Feuer oder Leben der gantzen Erden iſt, iſt die rechte Seel und Feuer der Primæ Materiæ, oder ſie iſt die Prima Materia ſelbſt, welche mit ihrem ⊖ diaphano fixo vermiſcht, ☉ oder ☾ darinnen ſolvirt, wieder eincoagulirt, und neu gebohren wird, welches denn die Wiedergeburt aus Waſſer und Geiſt iſt, die durch die chymiſche Putrefaction aus dem Waſſer und Geiſt, d. i. aus dem corporaliſchen Waſſer, nemlich, ex Sale fixo Terræ Centrali und aus dem Spiritu, d. i. ex Aqua ſeu igneo Spiritu Merculiali, welcher die ſulphuriſche See-

Spiritus Salis central.

Aqua Corporal. iſt das Hertz der Erden. Die Seel Spiritus Salis central. iſt die 2 Seele. Das Gehäuß der 3ten Seele.

Wiedergeburt aus Aqua und Spiritu.

Seele, d. ist, das lebendigmachende und alle Dinge erhaltende und ernährende Feuer in sich hat, wovon alle Dinge ihr Leben und Wachsthum haben, welches in Wärme und Feuchtigkeit bestehet. Ist also der ☿ vivus und vivificans, woraus die Metalle, Mineralien und vegetabilia wachsen, kein gemeines Quecksilber noch gemeiner Schwefel, kein Metall noch Mineral, sondern eigentlich eine erdhafte weiche Substantz, die, wie gemeldet ihren Grund und Fundament vornehmlich aus Erden und Wasser, doch auch einen Theil von der Luft und einen Theil von dem Feuer bey sich habe, ist also componirt in Simplicität, und können die 4 Elementa daraus getrieben werden. Und ist dennoch kein blos Quecksilber, sondern es ist zum Theil trocken, sauber, klar und fix, dessen Rest und übriges grob, erdhaft, feucht, wässerig, flüchtig und unrein, bis es in seine Reinigkeit gebracht, flüchtig und fix von einander geschieden, aufs höchste gereiniget, und wieder zusammen in eines gebracht worden, welches aller Dinge erster Anfang ist, und welches Saamen ihm gegeben wird, dessen Bildniß nimmt es an, wie an der allgemeinen Erden zu sehen, welche aller Dinge Mutter ist, guten und bösen Saamen annimmt, und eines jeden empfangenen Saamens seines gleichen Bild hervor bringt. Hieraus, sagt Graf Bernhard, kanst du kürtzlich vernehmen, daß es falsch ist, daß

Mercur. vivus. was.

Ist kein blos Quecksilber.

13

Merc. u. Sulph. comm. sind nicht die Materia Metallor.

daß man den ☿ und Sulphur commune vor die Materiam Metallorum halte, denn mit denselbigen kan nichts ausgerichtet werden. Sondern die philosophischen Magisteria seyn diese, daraus die Metalle ihren Ursprung nehmen, und haben. Durch die Kunst aber kan man solches bekommen und erlangen, nemlich daß die Kunst aus dem natürlichen, und doch dem gemeinen Mann unglaubliche Dinge, Prima Materia genannt, ziehen, und dieselbigen mit Subtilitæt präpariren, als mit separiren, und conjungiren, daß also durch die Separation die Unreinigkeit davon geschieden, durch conjungiren aber die reinsten Theile wir wieder zusammen setzen, und die Seele als das Mittel vereinigen, die Metalle mit der Prima Materia dem Körper einschliessen. In dieser Materia zergehet das Metall wie Butter, lieblich, lind, freundlich, und nicht gern mit Gewalt, sondern gutwillig. Solches ist die rechte philosophische und der Natur gemäße und angenehme Solution. Bis hieher Graf Bernhard.

NB. Solutio Philosophica.

Ob nun wohl hier alles so deutlich und offenbahr gemachet, daß es auch der Allertümste wohl fassen und begreiffen könnte, woraus die Materia zum philosophischen Werck zu nehmen, wie der gantze Labor anzustellen, und prosequiret werden soll, daß es deutlicher nicht gegeben werden könnte, weil es doch der angeführte Bauer p. 230 klar genug sagt: Daß in Medio Terræ oder Centro mundi ein Berg liege,

liege, der groß und klein, lind und weich, auch felßigt und hart sey, indem die grösseſten Schätze, so die ganze Welt nicht zu bezahlen vermag, verborgen seyn. Dennoch kan ich keinem die Gewähre oder Versicherung darzu geben, wenn er ohne den Willen GOttes arbeitet, und ihm GOtt solches Geheimniß nicht geben will, weil GOtt im voraus siehet, daß er es nicht zur Ehre Gottes, noch zu seines Nechsten Nutzen, sondern vielmehr zu seinem selbst eigenen Schaden und Verdamminiß seiner Seelen anwenden und gebrauchen würde. Und wiewohl dieses der wahre und einige Brunnen, woraus ein solches kräftiges Wasser geschöpffet werden kan, und doch nicht alle zu diesem wahren Brunnen kommen, und Wasser daraus schöpffen können. Dennoch giebt es noch andere, die dieses Wasser aus noch andern und viel wunderlichern Subjectis erzwingen wollen; könnten also noch mehr Beweiß-Gründe der Materiæ ex qua angeführet werden, allein, ich achte es unnöthig zu seyn, weil Joachim Weitbret niemanden keine Materia aufdringen will, auch Graf Bernhard eben der Meynung ist, wenn er in Hermetischem Wunderbaum Libr. VI. p. 64. sagt: So viel die Materiam betrifft, so bist du gefreyet, du magst solche nehmen woraus du wilt, was dir gefällt, aus Mineralien, Vegetabilien oder Animalien, weil sie alle von einem herkommen, und erst von GOtt in Erschaffung der Welt zertheilet worden, bist also an keine Materia

gebunden. Ingleichen sagt Basilius Valentinus: Metallen und Mineralien müssen wieder durch Mineralia aufgeschlossen und zerbrochen werden, denn die Mineralia sind eben des Geblüts, Natur und Eigenschaft, als die Metallen, nur daß sie noch nicht genug zur Coagulation gezeitiget sind, werden für unreiffe Metallen erkannt, weil der Geist eben so mächtig metallinisch in ihnen befunden wird als in vollkommenen Metallen. Wäre nun also zur Gnüge erwiesen, und dargethan, woher, oder woraus die Materia diesen gebenedeyeten Stein zu machen, herzunehmen. Und wer es nicht aus gemeldtem Feuer und Azoth bereiten kan, der wird umsonst arbeiten, auch alle Müh und Unkosten umsonst angewendet haben.

Allusio Philosophorum. Lap. Philos. aus 2 Substantien eines Wesens.

Ist also reichlich daraus zu sehen, daß die angeführten Philosophi alle einerley Meynung sind, indem sie allesammt einstimmig und einhelliglich haben wollen, daß der Lapis Philosophorum aus zweyen Substantien eines Wesens gemacht werden soll, und daß diese zwey Substantien eines Wesens aus einem eintzigen Subjecto ausgezogen werden müssen, welches Subjectum allerley Formen in sich habe, dadurch alle Creata zu Tag gebracht werden, um solcher Ursach willen ihm die Philosophi so viel und wunderbare Namen gegeben haben, weil es sich mit allen Dingen in der Welt vergleichen läßt, das doch eine sehr schlechte von jedermann verachtete Materia ist, und die umsonst

sonst

sonst und ohne Geld zu bekommen, nach des Basilii Valentini ersten Schlüssel von aller Unreinigkeit gereiniget werden kan, damit in dieser Geburt die Vollkommenheit würcken kan. Unsere Meister, sagt er, erfordern einen reinen unbefleckten Leib, so mit keinem Mackel noch einiger fremder Vermischung bekleidet ist. Denn der Brunn des Lebens, i. e. das ⊖ oder Adamische Erde, soll rein und klar und keine fremde Wasser mit ihm vermischt seyn. Jedoch sagt er, im dritten Schlüssel muß dieser feurige Schwefel, der nicht brennt, durch Wasser zu der Kunst gemacht, überwunden und bestritten werden, soll anders nach Abscheidung der Wasser, das feurige Leben unsers Schwefel-Dampfs triumphiren, welcher Schwefel nicht brennet, gleichwohl aber von ferne leuchtet, tingiret auch nicht, wenn er nicht erstlich tingiret wird.

NB.

NB. NB

41
66

Siehe nun mein lieber Artist alle die schönen Gleichniß und Meynungen der Philosophorum, woraus die Materia zu diesem hohen Geheimniß zu nehmen, und wie die Philosophi alle einstimmig darinnen seyn, daß aus denen todten Metallen nichts zu nehmen, weil die Materia mehr göttlich als menschlich ist, ob schon einer sich einer andern Schreib-Art gebrauchet denn der andere, sie dennoch alle zu einem Zweck schiessen, und einer eben das will, was sie alle wollen, nemlich, einen fixen, weissen unverbrennlichen Schwefel oder central-Saltz,

woraus die gantze Kunst, wie gemeldet, herfleust, und weil von diesem Brunnen, wo er lieget, wie er zu bekommen, wie das Wasser von ihm geschöpffet, und wie weiter damit verfahren werden soll, schon zum Ueberfluß geredet, als müssen wir um Weitläufftigkeit zu vermeiden, nunmehro an die Erklärung und Entdeckung der verborgenen Namen gehen, fangen dahero an dem ersten Wort an, welches Antimonium genannt wird, auch ☿, und ♁, und sagen: Daß das Antimonium (♁) oder Mercurius nicht ist das gemeine ☿ oder Argentum vivum, wie es in denen Apothecken oder Cramläden verkauffet wird, sondern wie in dieser Epistel vermeldt, verstehen die Philosophi dadurch den subtilen und zarten feurigen Geist, der aus einer gewissen Mineral- oder Central - ⊖ der Erden ausgezogen, von Sendivogio Stahl, vom Grossen Bauer und Basilio Valentino primum Ens, oder Prima Materia, von Nodo Sophico enodato part. I. p. 39. ein Wasser des Lebens, welches Sperma, und Prima Materia, des kleinen Bauers weisse Lilie genannt, auch Ignis fortissimus geheissen wird. Item Argentum vivum, ♎, vel Mercurius, servus fugitivus, Spiritus Regenerationis, Aer, und Fumus albus, Lac Virginis, Mercurius Philosophorum, Succus Solariæ & Lunariæ, der flüchtige Drach, oder der Adler, die Diana oder Sal Spirituale, weisser Schwefel, und Schwefel der Na-

Antimonium ist ein subtiler, zarter wässeriger Geist.
Sendivogii Stahl, Primum Ens, Wasser des Lebens. Weisse Lilie, Ignis fortissimus.

Natur, und Luna Chymica, von welchen die Philosophi sagen: Vulgus cremat per ignem, nos autem per Aquam, welches gewiß kein gemeines Feuer ist, sondern ein Wasser, mit welchem Wasser Mercurii die Corpora wieder in ihr erstes Wesen, d. i. in ein schweffeliches Wasser gebracht werden, welches nicht mit Argento vivo und Queckfilber geschicht, wie die Sophisten meynen, sondern mit dem viscosischen Wasser oder Spiritu Mercurii. Denn unser Mercurius, sagen die Philosophi, ist ein Wasser oder die Erde, was man drein säet, das bringt er hervor; und in diesem ♎ Mercurii steckt ein Oehl verborgen, welches die Anima oder der lebendig machende Geist und der himmlische Schwefel ist, der durch gelinde Destillirung d. i. Sublimirung zu Tage gebracht wird. Und dieses Oehl wird die Seele oder die Röthe des Mercurii, der flüchtige Knecht, der rothe Knecht, das flüchtige ☉ der Weisen, und mit viel andern Namen mehr genennet, Becher Oedip. Chymicus p. 40. nennet es Primum Principium essentiale Substantiæ, Brandau und andere Philosophi heissen es Schwefel, Himmel, himmlisch Wasser, und Feuer, eine warme Luft, den Geist der Welt, Licht, Kraft und Leben, die Sonne, natürliche Wärme, Feuer der Natur, Jungfräuliche Erden, die grüne Hermetis, subtile geblätterte Erden, welche von oben mit keinem Schlag zu gewinnen, einen Mann,

Viele Benennungen des Mercurii. Prim. Princ. Substantiæ essentiale, ignis Philos.

einen König, einen rothen und flüchtigen Löwen, eine Kröte, Axungiam Solis, Patrem, Aurum Corporum, Lutum Sapientiæ, Sigillum Hermetis, Fimum, Aquam Saturniam & Philosophorum, oleum incombustibile, ☿ rubrum, ☿. ☊, &c. mit welchem die Fixität und Agglutination angezeiget werden kan. Denn dem Schwefel schreiben sie nicht ohne Ration die gantze Ursache der Zusammenleimung zu, und nennen ihn die Form, das Calidum innatum, Sperma, Animam, Generatorem, odorem, Calorem, Saporem, die Fixität und Volatilität. Denn Feuer ist es, weil es seiner Natur nach Flamme fängt, und ein mächtiges causticum ist, auch weil es inwendig warm ist, wird es das allerstärckste Feuer geheissen, weil es die Leiber verbrennt, und mehr thut, als das gemeine Feuer, daher der Philosophus sagt: Comburite Aes nostrum, (i. e. das ☉) igne fortissimo, welches gewiß kein gemeines Feuer ist, weil das gemeine Feuer das Gold nicht, wohl aber alle andere Cörper verbrennet, und trocken ist, der Philosophorum ihr Feuer aber ernähret, ist feucht und kalt, darum nennen sie es ein feuchtes Feuer, ein unverbrennliches Feuer, ein immerwährendes Licht, ein Füncklein der Cörper. Denn gleichwie das gemeine Feuer die Cörper verbrennet, wo sie nicht durchs Wasser beschützt werden, also corrumpiret das philosophische Feuer die metallische Substantz, wo sie nicht durchs

durchs Wasser erhalten würde, und wisse, daß der Philosophorum △ in ▽ condensirt sey, daher was oben ist, ist gleich dem untern, und das untere ist dem gleich, was oben ist. Ferner wird dieses Feuer ein rother Rauch, eine warme Luft, Arsenicum, Aurum pigment und dergleichen mehr geheissen. Und dieser rothe Rauch, welcher aus der Erden auffsteiget in die Luft, wird von der obern Luft dermassen gedruckt, daß er sich seiner Schwere wegen wieder nach der Erden neiget, derselben einverleibet, sie anfeuchtet und fruchtbar machet, und die Natur dieses Creati annimmt, mit welchem er sich conjungiret, es sey nun animalisch, vegetabilisch oder mineralisch, darum er in allen dreyen Regnis zu finden und anzutreffen, weil sie alle einerley Anfang haben. Darum die Philosophi dieses △ auch den Geist der Welt, einen Archæum, ja den Geist GOttes nennen, welchen GOtt der HErr mit dem grossen Gewässer erschaffen, der in der Schöpffung der Welt auf dem Wasser geschwebet, bis dato noch drauf schwebet, und in dem Wasser ist; ingleichen wohnet er in der Luft, auch in der Erden, wo nur einige Feuchtigkeit enthalten, denn er muß alles durch sein feuchtes Feuer fruchtbar machen, und das in der Erden enthaltene trockene und fixe hitzige Feuer temperiren, weil sonst alles in der Erden verbrennen würde. Dieser von GOtt erschaffene Geist wird bis ans Ende der Welt dauern, darum

er auch der Geist Mercurii (☿ ☊) genennet wird, (durch welches Signum viele Mercurium sublimatum aber mit Unrecht verstehen,) weil er gleich dem Wasser sehr flüchtig und beständig in Gestalt eines Rauches aufsteiget, und in der Luft verschwindet, da er in sein Chaos gehet. Denn daß die Philosophi das mercurialische lunarische Wasser mit diesen Zeichen ☿ ☊ gezeichnet, ist nichts anders Ursache, als daß sie durch das Signum Mercurii die Feuchtigkeit, welche aus der Erden als ein Rauch aufsteiget, durch das daranhangende Signum ☊ aber das △ welches in dieser Feuchtigkeit enthalten, und sehr flüchtig ist, anzeigen wollen. Darum Johannes de Padua p. m. 54. diesen Dampf oder Rauch die innerlichen scharffen Spiritus nennet, die sich über das Wasser in der wüsten Vermischung erheben, d. i. sagt er, der Geist GOttes, der auf der Tieffe des Wassers schwebet, der feurige ☊, d. i. da die Erde in der Solution gestanden, oder wenn unsere Erde in der Solution stehet; hernach hat GOtt das Licht von der Finsterniß geschieden, welcher lichte Theil der ☿, die Finsterniß aber der noch unreine Schwefel oder Erde gewesen, weßwegen er denn in seiner Scheidung fortgefahren, biß im untern Theil die Arida, oder das trockene, reine und fixe, unverbrennliche Theil, welches die Erde gewesen, übrig geblieben, aus welcher Arida oder Erden nicht allein der Adam und wir alle, sondern auch alle Geschöpf-

NB.

schöpffe herstammen. Dieser von GOtt dem HErrn verbrachten Scheidung müssen wir nun in unserer Arbeit nachkommen, und darf sich kein Künstler, er sey auch so klug als er wolle, einbilden, daß er durch seine Kunst und Geschicklichkeit eine solche Adamische Aridam oder Erden, oder daß er die darinnen enthaltene Elementa machen könnte, welches von GOtt dem HErrn keinem Menschen zugelassen, Elementa zu machen, sondern es ist schon alles durch GOtt den HErrn in der Natur zubereitet, und durch Adams Fall mit dem Fluch beladen und überzogen worden, welcher Fluch die grobe Finsterniß der Erden ist, diese Finsterniß soll der Künstler davon scheiden, so wird er das purum naturæ ab impuro bekommen, welches ein Productum und nicht mit Geld zu bezahlen ist, weil alle grosse Schätze der Welt, die niemand zu bezahlen vermag, darinnen verborgen. Und nach solcher Production der reinen Erden, oder Central-Saltzes der Erden, solches Central-⊖ clauso vase per se loco humido oder Balneo Maris in einen Liquorem zerfliessen und auflösen lassen, in welcher Solution der Geist GOttes auf dem Wasser schwebet, d. i. der innerliche Geist der Erden, der in der Erden ist, und eine weisse wüste Erden geheissen wird, durch die Scheidung, welche wir vornehmen müssen, erhoben wird, daß also durch die Destillation die Elementa in zwey Theile getheilet und das Licht von der Finsterniß geschieden wird. Der

Philosophisches Meer.

flüchtige Theil oder das Wasser, welcher das philosophische Meer, vor Wasser und Erde, das trockene und untere Theil von der Erde und Feuer zu halten sind, welche nach ihrer Reinigung proportionirlich, als Azoth und Ignis wieder zusammen gesetzt, vereiniget, und Feuer beständig gemachet werden müssen. Weil wir doch täglich sehen, wie durch GOttes allmächtige Ordnung der Erdboden, durch das Meer-Wasser, welches vermittelst der Sonnen Attraction in die Luft erhoben, vermittelst der Luft seiner Schwere wegen durch den Regen sich wieder über den Erdboden ausbreitet, solchen anfeuchtet und fruchtbar machet, und so oft dieses geschiehet, die Erde allezeit mit ihrem Wasser wieder vereiniget wird, daß dadurch alle Creata vermittelst der Sonnen-Wärme hervorkommen.

So ferne sich nun jemand finden solte, der seiner hochgelehrten und verkehrten Welt-Philosophie wegen diese hier gegebene einfältige Gleichnisse nicht glauben, noch sich daran binden wolte, weil er um seiner pharisäischen Gelehrsamkeit willen dieses nicht für wahr annehmen, sondern für alber, einfältig und thörigt halten wolle, der mag es halten wie er will, ich werde deßwegen mit niemand streiten, sondern lieber bey der Welt Einfalt und GOtt gefälligen wahren, als bey der unwahren und Weltklugen nichtswürdigen Philosophie (welche nur mit blosen grillenhaften Vernunfts-Schlüssen

sen und gelehrten Syllogismis angefüllet ist) verbleiben, und gar gern von der irrenden Welt und übelgesinnten und ungegründeten Laboranten, (welche ihr Vermögen in Metallen, Mineralien, 🜍, Arsenico, ☽, ƺnio, ⊖, und andern Dingen mehr verschwenden und durchbringen, und am Ende nichts als Beklagen des Armuths finden) vor unverständig und einfältig, ja vor thörigt gehalten werden, zumahl da GOtt was vor der Welt thörigt ist, erwehlet hat, unter welcher thörigten Einfalt die Wahrheit mehr, als in der Pharisäer hochgelehrten Weltweißheit verborgen ist, in welcher sie Christum als den einigen Sohn GOttes nicht erkenneten, sondern nur vor einen blossen Menschen hielten. Diejenigen Philosophi aber, welche sich in der Theosophie geübet, haben dahin gesehen, wie die Adamische Erde hoch zu halten, und nicht zu verachten ist, haben also den darinnen enthaltenen feurigen Geist darum Antimonium geheissen, und mit diesem Character ♁ gezeichnet weil der Circul-Ring den gantzen Universum anzeiget, in dessen Mittel ein Centrum enthalten, wodurch sie das ☉ anzeigen wollen, mit dem daran hangenden + aber bezeichnen sie das flüchtige Principium Universale, welches als eine Anthos monos, das ist, als eine einzige geistliche Blume alles von neuen belebet, und so offt ein Creatum sich mit diesen Blumen vereiniget, durch ihre feurige Kraft und Würckung alles herfür ge-

Antimonium ist nicht gemeines Spieß-Glaß.

gebracht, und aller Creatorum ihre Kraft dadurch erneuert wird.

Sehen wir nun nicht, wie wir durch den Buchstaben und gezeichnete Characteres elendiglich verführet und betrogen werden, welches alles die Philosophi um der unverständigen willen ihren verständigen Kindern also fürgemahlet und benahmet haben. Weil, wie Basilius Valentinus sagt: Das ☿ nicht dasjenige ist, woraus der Lapis Philosophorum gemachet werden kan, sondern es ist vielmehr der Philosophorum ihr feuchtes △, welches ein Oehl, ♀, und jungfräuliche Erden, und des Sendivogii Stahl ist, welcher von seinen Magneten, d. i. von der allerreinesten, weissesten fixen Erde oder ♀, d. i. ⊖ angezogen wird, sich mit ihm vereiniget, und die Materia wenn sie metallinisch ist, metallinisch machet, wenn nemlich des erstern zwey Theil mit einem Theil des letztern vermischet wird, so kommen die von Philaleta und andern Philosophis vorne angeführte zwey Central-Feuer, nemlich das kalte und warme, der ☿ und Schwefel zusammen, welche beyde einen ☿ duplicatum ausmachen, welchen die Philosophi den ihren nennen, und ein Chaos aller Dinge oder Primam Materiam heissen, weil die erste Materia aller Dinge, woraus GOtt der allmächtige HErr Himmel und Erden, und alles erschaffen, ein mit Schwefel oder Feuer vermischtes salinisches Wesen gewesen, daraus die Mineralia, Metalla,

Des Sendivogii Stahl, Magnet.

△ 2 T.
⊖ 1 T.
Theil

Mercur. Philos. ist ein Mercur. duplicatus, ein Chaos und Prima Materia.

talla, animalia, und vegetabilia ihren Ursprung und Anfang genommen, nur daß ein jedes in seiner Matrice und Kochung unterschieden ist. Denn Himmel und Erde stehet in hebräischer Sprache, Schamajim, war ein feuriges Wasser, welches in Simplicität zusammen gesetzet und componirt ist, aus dem von GOtt dem HErrn erst erschaffenen Principio Aesch, welches Feuer und Majim so Wasser heissen, und beyde ein Chaos seyn, ohne welches keine Creatur leben noch erhalten werden kann. Nun ist der Himmel und Erde in diesem Chao, welches ja nichts als Feuer und Wasser, Schwefel und Mercurius, Trockenes und Feuchtes, Fettigkeit und Feuchtigkeit unter einander begreiffet, woraus alle Creata ihren Ursprung, Anfang, und Erhaltung haben. Und bestehen alle Dinge aus einem geistlichen und leiblichen, welches zusammen vermischet nichts, als ein Chaos ist, und dem zur Production eines Creati ein Saamen eingesäet werden muß, welcher Saamen das Ferment ist, welches wir ihm zusetzen.

Prima Materia Solis.

Wenn wir nun Primam Materiam Solis haben wollen, so müssen wir diesem Chao oder ☿ duplicato die Matricem Solis zusetzen, und ihm die Form des Metalls geben, das ☉ darinnen solviren, und in ☿ bringen, nemlich in einen solchen flüßigen Mercurium, als das ☉ vor seiner Coagulation gewesen, da es von weiß und roth zusammen gebracht war; nicht daß wir

wir es zu einem lauffenden Queckſilber machten mit Queckſilber, wie es in den Kramläden verkauffet wird, denn das wäre thörlich gehandelt; ſondern zu einem feuchten, flůßigen und wäſſerigen Mercurio, der wie ein Waſſer flieſſe, nicht aber zu einem Mercurial-Waſſer mit Mercurio ſublimato corroſivo, wie das Butyrum Antimonii iſt, ſondern zu einem ſolchen Mercurial-Waſſer, welches dem ☉ befreundet, von flůchtig und fix, d. i. von Himmel und Erde, oder von weiß und roth, d. i. von Mercurio und Schwefel zuſammen gebracht iſt. Denn das ☉ iſt von Anfang ein ſolcher wåſſeriger und flůßiger Mercurius geweſen, weßwegen denn die Philoſophi ſagen: Fac Mercurium, per Mercurium, per Aquam Mercurialem, welches Aqua Mercurialis kein gemeines Queckſilber, oder Sublimatus corroſivus iſt, wie ſich viele fälſchlich einbilden, ſondern das vorhergenannte Chaos oder Mercurius duplicatus, ſo aus Vermiſchung des obern und unterſten Feuers, d. i. des Azothi und Ignis ſeinen Anfang hat, und von den Philoſophis 🜖 oder 🜖 Waſſer darum geheiſſen wird, weil es eben wie der gemeine 🜖 aus Schwefel und ⊖ beſtehet, aber nicht gemeiner Schwefel und ⊖ iſt. Auch heiſſen ſie dieſes geiſtliche Waſſer, ein ▽ ♄niam, ein Waſſer des Goldes und Silbers, darum weil es ☉ und ☾ zugleich ſolviret, ſich mit ihm recoaguliret und zu feinem Gold und Silber wird.

Was Aqua Mercurialis.

Vitriol. Philoſ. beſtehet nicht aus gemeinen Sulph. u. Sale.

Denn

Denn wenn die Philosophi ☉ darinnen auflösen, so heissen sie es ein Bad des Königes; solviren sie aber ☾ darinnen, so sagen sie: Es seye ein Wässer oder Bad der Königin, ein Aqua Fort. und Wasser des Silbers. Siehet man also, wie man durch die Wörter und Signa Mercurii, Aquæ Fortis und Aquæ Regis und durch andere Namen mehr betrogen werden kan, weil sie in ihrem Werk weder ☿ noch Aquam Fort. und Aquam Regis gebrauchen; und weil die Philosophi so tiefsinnig gewesen, haben sie lauter solche Namen gebrauchet, wodurch wir alle verführet werden, da doch ihr ☿ Aqua Fort. und Aqua Regis einerley Wasser ist, das aus Vermischung des himmlischen und irrdischen Wassers oder aus Mercurio und Sulphure zusammen gesetzet worden. Und daß die Materia nach dem zwiefältigen Schlangen-Stab, p. 24. mit dem Signo Majoris Mundi gezeichnet, ist die Ursache, daß der ♁ oder ⊖ der Erden das himmlische Wasser und kühlende Thau (welches über der Kugel mit einem ✛ gezeichnet, dessen Perpendicular-Linie sich bis in das Centrum der Kugel, wo sie mit dem Diameter durchstrichen, und das Signum Salis ausmachet, erstrecket) an sich ziehe, welcher Thau durch und bis ins Centrum hinein dringet, daß sie sich alle beyde in diesem Erdkreyß innigst mit einander vereinigen, und dieses ist das Central- und Natur-Saltz,

Cinnabris Signum Majoris mundi.

Sal Centrale.

Et Naturæ ist die rechte Matrix.

Saltz, welches im philosophischen Werck die rechte wahre Matrix ist.

Auch giebt der Circul-Ring mit dem Centro das ☉, als das männliche Sperma zu erkennen, so alsdenn in solcher Matrice von dem Künstler vollends zu unserm gebenedeyeten Lapide perficiret und gezeitiget werden kan, so der Natur zu thun unmöglich ist, und von Theophrasto billig Electrum minerale immaturum genennet worden, diesem allen dencke nach.

Sol ist Electrum minerale immaturum.

Allein aber, damit die Irrenden zurecht gewiesen werden, und sie künftighin ihr Geld nicht mit so liederlichen Arbeiten verschwenden möchten, so ist hier die Dunckelheit abgethan, und die verborgene Namen und synonymische Worte der Philosophorum entdecket, und die Klarheit an das Licht gestellet worden, daß man gar wohl erkennen kan, was die Philosophi durch das △ der Natur, und was sie durch das flüchtige und himmlische Wasser und feuchte-warme Feuer der Cörper, was sie durch den Mann und die Frau, was sie durch den König, Stahl, ♂, und ☿, dessen innerstes blutroth und lauter △ ist, wollen verstanden wissen. Auch daß die Prima Materia omnium rerum, also auch der Metallen ein Chaos und vapor unctuosus humidus ist, aus einem rothen und weissen Rauch, oder aus einem himmlischen und irrdischen, aus geistlichen und leiblichen, aus männlichen, und weiblichen, aus Mercurio und Sulphure

phure, aus Nassen oder Trocknen, aus Feuchtigkeit und Fettigkeit, aus Wasser und Erde zusammen gesetzet sey, welches demjenigen gleich kömmt, das die Metallen in den Minern generirt, und daß die Medicin daraus zu machen ist.

Dieses wäre nun also das erste und vornehmste Subjectum des Lapidis, nemlich das geistliche Wasser Mercurii und feuchte Feuer. Müssen wir dannenhero auch das andere Subjectum oder Substantz vor die Hand nehmen, weil eines ohne das andere zum philosophischen Werck nicht genug ist, und dieses heissen die Philosophi Vitriol oder Sulphur, dannenhero wir nicht etwan den gemeinen Vitriol oder Sulphur darunter verstehen müssen, oder daß wir das gemeine Quecksilber darzu nehmen, und dessen Schwefel ausziehen solten; nein, keines weges, sondern wir haben in dieser Epistel schon mehrmahl gehöret, was dis vor ein Vitriol oder Sulphur seyn soll, auch lesen wir bey dem von Brandau p. m. 138. daß das Vitriol ex Sale Terræ und aus einer rothen jungfräulichen Erde generirt werde, welches Prima Materia und erste Wurtzel aller Metallen sey. Was aber die jungfräuliche Erde sey, sagt benannter Autor p. 137. auch: Daß es sey die Sonne, oder natürliche Wärme in allen Dingen, der große Geist der Welt, Licht, Kraft und Leben. Was dis aber vor ein Vitriol oder weisser fixer Sulphur seyn soll, der

Philos. Vitriolum wird ex Sale Terræ u. einer rothen jungfräulichen Erden generirt, ist Prima Materia.

Was die jungfräul. Erde.

nicht brennet und im Feuer bestehet, da gehöret nun eine große Frage darzu? Wir wissen aber, daß die Philosophi, wie schon vorhergehend vielmahl vermeldet worden, die Salia fixa, Sulphura fixa heissen, welche incombustibel, fett und schmierig seyn, nennen es auch eine weiße geblätterte Erden, den Acker der Philosophorum, ♄, die weiße Lunam, die Frau, das Irrdische, die allerreineste und zarteste Erde, die Fontinam Bernhardi, die weiße Königin, welche aus eben dem Subjecto heraus gezogen wird, woraus das erstere Subjectum oder Substantz heraus gezogen worden, welches der rothe ☿ oder das obere und himmlische Licht, u. △, der flüchtige Löwe, und der König, oder Stahl des Sendivogii genennet worden. Geber in seinem Testament sagt: Ab omni re combusta ⊖ posse fieri, hic ⊖, qui occultatur in Terra adusta, est Principium remotissimum omnium metallorum, et vulgo nominatur, Vitriol, et illud est medium minerale & proprium Semen generandi omnia Metalla. Aus dieses Autoris Worten ist sattsam abzunehmen, daß dieses kein gemeiner Vitriol sey. Denn dieser fixe Sulphur oder Sal, welches das andere Principium Substantiæ essentiale ist und für das weibliche oder leidende Theil gehalten wird, kan, wie Geber sagt, durch keine Kunst zum Stein gemachet werden, weil er keine Feuchtigkeit hat. Diese Fettigkeit nun sagt Brandau p. 65. ist nichts denn die lauter

Salia fixa seyn Sulphura fixa. Viele Benennungen des Vitriol oder Sulphuris. Fontina Bernhardi.

41 51

Himmlisch Feuer.

Was der Philos. Vitriol.

Leidendes Element oder Theil.

41 51

Feu er

Feuer öhlige fixe, und unverbrennliche Substantz des rothen goldischen ☉ Schwefels, welche das Humidum radicale metallicum ist, von Bechern und andern Philosophis Magnet, oder das Weib geheissen wird, das durch seine anziehende Kraft das ⊖ astrale, oder das himmlische feuchte △, d. i. den Mann an sich ziehet, sich mit ihm conjungiret, und coiret, von ihm empfänget und fruchtbar wird, und dieses muß metallinisch seyn, wenn anders eine metallische Frucht herkommen soll. Weil wir aber aus dem ☉ und ☾ der Kostbarkeit wegen kein ⊖ heraus ziehen können, immassen solches so gar tief und fest darinnen verschlossen ist, so giebt uns Basilius Valentinus den Rath, daß wir solches in unreiffen Metallen, nemlich in Mineralien suchen, Mann und Weib, den König und die Königin, ☿ und Schwefel, Wasser und Erde, ♁ und Vitriol heraus ziehen, beyde separiren, aufs höchste reinigen, und wieder in eines zusammen bringen sollen, so wird ein Chaos und Primum Ens metallicum besser und näher, denn aus den Metallen selbst. Der große Bauer heißt die Mineram, woraus dieses ⊖, Vitriol oder Sulphur heraus gezogen werden soll, p. 57. und 58. ⊖ Magnesia, welches in Chaldäischer Sprache unverrucktes Bley heisse, welches noch in kein Feuer kommen, sondern noch ist, wie es die Natur präpariret hat, und gewiß kein gemeines Bley oder Ertz ist, sondern dasjenige ⊖ oder Erden, welches

Humidum radicale metallicum.

Magnet der Philos.

Primum Ens metallicum.

Magnesia ist kein gemein Bley Ertz.

ches dem ♄uo eigentlich zugeeignet wird. Denn der ♄ wird der Erden verglichen, und der Erde zugeeignet, weil er ihr zugethan ist, und gerne auf der Erde im grünen, und in der Erde ruhet. Ist also leicht zu erachten, daß der Philosophorum ♄ kein gemeines Bley, noch dessen Ertz, sondern vielmehr ein feuchter finsterer Klump ist, in welchem das feuchte Feuer wohnet. Dieser finstere Klump oder Bley Ertz wird mit Wasser solvirt, und in naturam Salis bracht (denn das harte Bley Ertz läst sich mit Wasser so wenig solviren, als das Bley oder Zinn) welches die Philosophi Sal metallorum, item Humidum Radicale Salinum Mercuriale oder Gold-Magnet heissen. Kellius p. 116. sagt: Daß ein Mineral aus Zusammenkunft oder Vermischung der Erde und Wassers in seiner Art entspringe, welches der reche Saturnus Sophorum ist. Basilius Valentinus will in seiner Repetition, daß dieses Saltz, rein, klar, und helle wie ein Crystall seyn soll. Ein anderer Philosophus sagt: Es sey ein Crystallinisches Saltz, und nichts als ein lauter, reiner, innerlicher feuriger Schwefel, und unverbrennliches Wesen, welchen die natürliche Feuchtigkeit (☿) eingegossen, darinnen die höchste Meisterschaft bestehe. Johstons Lexicon, p. 35. parte 2. sagt: Es sey eine reine Erde, nemlich, Terra pura est Sal, seu Anima & Forma Terræ, & est, verum Elementum Terreum, ex quo cum reli-

Sal metallor. Humidum radicale. Gold-Magnet oder Sal ist Sulphur sophor.

ist Sulphur die natürliche Feuchtigkeit darin. ist Mercur. Sal ist Terra pura, forma anima Terræ.

reliquis Elementis fiunt omnes. Dieses ist, sagt Basilius Valentinus zum Beschluß, die Terra Adamica, welche der ganzen Welt vor Augen lieget, unter einem alten u. heßlichen Mantel, die aber niemahls leiden könne, daß sie die Menschen in ihrer Blöße ansehen, ausgenommen die Kinder der Weisen, denen sie sich in allerhand Weise offenbahret, wenn es ihr gut düncket. Es ist ein verborgenes und tief verstecktes Ding in dem Schoß der Natur, und erscheinet nicht sichtbarlich noch formaliter, bis es dem Künstler gefällt, sie erscheinen zu lassen. Sintemahl in dieser einigen Materia alle nothwendige Dinge dieser Kunst begriffen sind, ausgenommen, ihr solarisches und lunarisches Ferment, welches du ihr nur am Ende des Wercks zusetzen solt, wie dich der zwölfte Schlüssel daselbst deutlich lehret. Der kleine Bauer p. m. 145. sagt: In Vitriol, ♁, Sulphur und Marcasitt, Cobolt und Talck liegt die Blüt der Metallen rein, zart, subtil, wie ein Saft, eines viel edlern Wesens, denn das Metall, das daraus werden soll, und diese Blüt wird das Primum Ens genannt. Gedachter Autor fähret p. 146. fort, und sagt weiter: Marcasitten, Cobolt, ♁, Vitriol &c. seyn nicht prima Entia, auch nicht des Theophrastus per destillationem, i. e. sublimationem herauszuziehen befiehlet. Denn der ☿ der mineralium ist deren Oleitas vel unctuositas, und heisset Sulphur embryonatum. Der Mercurius der Me-

Terra Adamica.

NB.

Primum Ens.

Oleitas ist Mercur. mineral.

Mercur. me-

tallor. ist Sal. Centrale.

Metallen aber ist die Quinta Essentia und Aqua permanens, Spiritus seu Semen foemininum passivum, i. e. Sal centrale. In diesem Mercurio mineralium lieget das Primum Ens, welches das himmlische ätherische △ ist, das gleichwohl sein Subjectum bey sich hat, und mit ihm vereiniget ist, das must du von einander scheiden, und aus dem spiritualischen Ente das Primum Ens ziehen, in welchem es leichter liegt und zu finden ist, denn aus seinem Metall. Dieses wären nun also die Subjecta, woraus dieses Saltz oder Grund-Feuchtigkeit, welche öfters von den Philosophis Mercurius geheissen wird, der die Hände nicht netzet, nebst seinem feurigen und wässerigen Mercurio oder feuchten Feuer, welches wir auch vorher beschrieben, und für das männliche Theil oder Agens gehalten, und mit diesem dia phanischen clarificirten Sal oder weiblichen und cörperlichen Theil zusammen vereiniget, welchem ein Mutter Leib das cörperliche ☉ zugefüget, und mit einander zu einem Stein oder Pulver eincoaguliret wird. Und sagt der bey Anfang dieser Epistel angeführte Graf Bernhard: Inzwischen bist du gefreyet, denn du magst deine Materia nehmen woraus du wilt, nur daß du ihm die metallische zugeben wirst.

Primum Ens ist ätherisch Ignis.

Mercur. der die Hände nicht netzet.

Wiewohl nun die Philosophi ihrem ersten spiritualischen Subjecto oder Substantz viel und wunderbahre Namen geben, so fehlet es ihnen bey diesem cörperlichen und fixen Subjecto

Vielerley Benennungen des Vitrioli Schwefels oder Salis fix. coagulirte Luft.

jecto und Substantz auch nicht daran, indem sie dieses einen Cörper, Sulphur incombustibile, eincoagulirtes Wasser, oder Luft, eine Fettigkeit der Erden, welche die Erde fruchtbar machet, ein Gluten oder Leim, welcher den Mercurium attrahiret und ihn bindet oder figiret, einen Mercurium, der die Hände nicht naß machet, einen weissen fixen Sulphur heissen, und diesem Sal schreiben sie die Geschicklichkeit zu, alle Formen des flüchtigen Sulphuris anzunehmen. Ingleichen heissen sie es ein Wachs, worein das Sigillum Hermetis eingedrucket wird, einen Saturnum und Bley der Weisen, eine Königin, die Frau, die feuchte Lunam, einen Acker der Philosophorum, eine Schlange ohne Flügel, einen Fuchs, der den Hahn frißt, Mercurium Philosophorum, Wasser des Lebens und des Todes, Eißwasser, einen philosophischen Regen, eine Fontinam, ein Bad der Cörper, Acetum acerrimum, eine Seiffe, Vitriol, Magnet, der das obere Licht, nemlich des Sendivogii Stahl an sich ziehet, das untere und irrdische △, das warme △, das Weibliche, den weiblichen Saamen, ein Corpus, das irrdische reine Wesen, einen weissen Rauch, der sich mit dem obern und rothen Rauch vermischet, und ein Alcohol ausmachet. Alca aber heisset eine Materia Saponata, wie aus Vermischung des Saltzes und Oeles zuwege gebracht wird. Weiter nennen sie dieses Sal eine philosophische Luft, ein dünnge-

Mercur. der die Hände nicht naß machet.

Fontina.

Alcohol, Alca, eine Materia saponata.

gemachtes Wasser der Cörper, ein mercurialisch ⊖, bisweilen wird es auch eine coagulirte Luft geheißen, eine Luft der Cörper, welche in Generation der Metallen einwittert, exhaliret, und zusammen faltet, und diese Luft der Cörper ist derselben ihr ☿, oder Principium Mercuriale, welches das wahrhafte Element der Erden ist, woraus nebst den andern Elementen alle Dinge werden. Noch weiter heißen es die Philosophi ein Menstruum Metallorum, Aquam Mercurialem oder menstrualem, Fumum subtilissimum frigidum et calidum, crudum, venenosum, Electrum minerale immaturum; der kleine Bauer, pag. 77. und 78. heißt es Magnesia, oder Lunaria, wiewohl es kein Metall, auch keine Minera, sondern Metalla und Mineræ zugleich ist. Diese mineralische Wurtzel muß von ihrer Unart, die sie von giftigen Dünsten empfangen, mählig geschieden, und der weiße Lilien-Saft daraus gepreßt, d. i. destilliret werden, der ist sehr flüchtig, derentwegen in seinem Ober-Theil zu suchen, und sein Name ist Azoth oder Gluten Aquilæ. Der sulphurische unverbrennliche fixe rothe Lilien-Saft ist im Untertheil zu suchen, und wird genannt Leo rubeus, Gold-Magnet, eine Kröte, so in der Erden kreucht, ein Unctuosum humidum, das vollkommene Wesen des untern Sterns, das diaphanische Centrum der Erden, ein corporalisch Wasser, ein grüner Löwe, Vulcanus. Alexander König in Macedo-

Mercur. der Corper ist Luft, ein wahres Element der Erden.

Electrum minerale immaturum.

Azoth.

donien spricht: ⊖ ist das Feuer, und die Tro- Sal ist Ignis.
ckenheit, das Feuer coagulirt, und seine Natur
ist trocken, und warm, durchdringlich, bis auf
den Grund, macht die Cörper weiß und roth,
und ist genant Rebis, ⊖ und Corpus, eine Rebis, was
weiß coagulirte Erde, ♄. Denn gleichwie der ge-
meine 🜍 trockener und hitziger Natur ist, und
corporalisch brennt, also ist auch der Philoso-
phorum Sulphur hitzig und trockener Natur,
brennt aber spiritualisch. Der gemeine ☿ ist
feucht, schlipfferig, beweglich, weiß und glän-
zend, also auch der metallische und der philo-
sophische, als welcher seiner Leiblichkeit nach
von dem gemeinen Queckfilber weit unterschie-
den ist. Denn ob schon die Metallen aus Sul-
phure und Mercurio entspringen, dennoch ist
es nicht gemeiner Sulphur und Mercurius, wie
er von Apotheckern und Cramern verkauffet
wird, sondern der philosophische Sulphur und
Mercurius, bestehet aus mercurialischen, sul-
phurischen Aqua, wie Graf Bernhard, p. 14.
Müßen wir also nicht gemeinen ⊖, noch ge-
meines und figirtes Queckfilber, auch nicht gemei-
nen Schwefel, und ♁, vielweniger rohen ♂tem,
Magnet, ♀ oder gemeines Bley dadurch ver-
stehen, sondern wir müssen auf der Philoso-
phorum Reden und auf ihre Benennungen ge-
nau Achtung geben.

Und damit man diese Materien besser er-
kennen lerne, sind in dieser Epistel alle Hierogly-
phische Namen entdecket und gezeiget worden,

 brau-

brauchet also keines weitern Beweises, und ist nicht nöthig, von diesen zweyen Subjectis weiter etwas zu gedencken, welche aus einer Wurtzel entspringen. Gehen also weiter und sehen, wie diese zwey Substantien eines Wesens als der Mann und die Frau, das Geistliche und Leibliche, das Himmlische und Irrdische, das Würckende und Leidende, das Kalte und Warme, das Feuchte und Trockene, das Obere und Untere, der Mercurius und Sulphur, der König und die Königin, die Sonne und der Mond, der kalte und feurige Drach, der flüchtige und fixe Drach, der Adler und der Löwe, der grüne und rothe Löwe, der rothe nnd weiße Rauch, der Himmel und die Erden, der Geist und der Leichnam, Sal und Sulphur, Mercurius u. Sulphur, das Flüchtige und Fixe, das Calidum innatum und Humidum radicale, Licht und Feuer, Feuchtigkeit und Fettigkeit, der Stahl und der Magnet, ♁, und ⊕ der mercurialische Sulphur, und sulphurische Mercurius, oder Sulphur Mercuriale, die subtile geblätterte Erden und das coagulirte Aqua, oder wie wir es weiter nennen wollen, zusammen verbunden, daß sie ein Mercurius duplicatus und Solis oder Lunæ Solvens werden, sich zusammen unentscheidlich vermischen, und mit dem ☉ zu guten ☉ werden. Nicht daß wir so vielerley Species wie hier gemeldet zusammen vermischen solten, sondern es sind alles zusammen nicht mehr denn zwey Species oder

Sub-

Substantien eines Wesens, aus einem einigen Subjecto ausgezogen, und aufs höchste gereiniget, und ist es einerley, es mag das Subjectum, woraus sie beyde hergenommen werden, vor den Mann oder die Frau gehalten werden, wenn beyden nur der Ueberfluß ihrer Unreinigkeit abgenommen wird. Doch müssen wir erstlich sehen und hören, was denn eigentlich des Goldes wesentliche Principia seyn? Es ist vorher gesaget worden, daß das Gold zwey wesentliche Principia habe, welche Isaac in seinen Seegens-Wunsch an Jacob den Thau des Himmels und die Fettigkeit der Erden nennet, und alle beyde Principia essentialia seyn, deren das erste der Sulphur essentiale, oder die Oleitas mineralium, das andere aber das Sal essentiale und Centrale ist, welches letztere Mercurius metallorum geheissen wird. Auch hat das Gold, wie Basilius Valentinus will, seine schöne Gestalt vom Himmel, und seine feine Materia von der Erden, welche beyde durch die natürliche Wärme zusammen verbunden, und in ein festes vollkommenes Wesen oder Corpus gebracht worden. Womit nun das ☉ zusammen verbunden, darinnen müssen wir es auch wieder auflösen, und in sein erstes Wesen, nemlich in Mercurium bringen, und zwar in einen solchen Mercurium als das ☉ vor seiner Coagulation gewesen, denn cum quo aliquid sit ligatum, cum eodem etiam iterum solvitur; und cum quo aliquid sol-

Aurum hat 2. Principia essentialia.

Hat seine schöne Gestalt vom Himmel und die feine Materia von Erden.

vi-

vitur, cum eodem etiam est ligatum. Da nun also erwiesen, daß das ☉ aus Mercurio und Sulphure, oder aus Feuchtigkeit und Fettigkeit bestehet, seine schöne Gestalt vom Himmel und seine feine Materia von der Erden habe, so können wir leicht schliessen, daß wir das beste aus dem Himmel und aus der Erden, welches die himmlische Feuchtigkeit, der Thau des Himmels, der rothe wässerige Mercurius ist, und von den Philosophis ein kaltes und feuchtes Feuer genennet wird, und endlich das reine irrdische Saltz, welches die Fettigkeit der Erden, das warme und trockene Feuer, oder fixe Sulphur geheissen wird, zusammen nehmen, mit einander verbinden, und das ☉ darinnen auflösen und übervollkommen machen müssen. Eine solche Feuchtigkeit und Fettigkeit sollen wir nach den Basilium in den Mineralien oder Central Sal der Erden suchen, und nach des großen Bauers Meynung, als die rothe und weiße Sternflüßige Blumen heraus ziehen, aufs höchste reinigen, zusammen setzen, vereinigen und das Gold damit solviren, und Plusquam perfect machen, menschliche und metallische Leiber damit curiren und perficiren, welches wässerige Feuer und feuerige Mercurius das oberste Wesen des Goldes ist, und geistlich ☉ geheissen wird, weil es über den Helm gangen, wodurch das Aurum zu einer unüberwindlichen Natur worden, daß ihm auch das geringste nicht schaden kan, weil das oberste das unterste durchgan-

Geistlich Aurum.

gangen, das unterste dem obersten, und das oberste dem untern nicht weichen darf. Lehret uns also die Vernunft, daß wir das ☉ mit eben dergleichen feurigen Solvente dissolviren, und endlich wieder figiren müssen; weßwegen denn Basilius Valentinus von großen Stein der uhralten p. 37. vor den 12 Schlüsseln uns eines solchen Liquoris versichert, daß das Aurum aus einem durchdringenden und subtilen ☿, auch aus einer reinen zarten und unbefleckten Seele, u. aus einen astralischen Saltz Balsam gemacht sey, welches nach seiner Vereinigung nichts anders wäre, als ein mercurialischer Liquor oder Schlüssel. Welches Wasser zu seinem eigenen Gott Mercurio (d. i. zum Gold) in die Schule geführet war, und da er examiniret, und ohne falsch befunden, habe er sich mit ihm befreundet, und es zur Ehe genommen, und sey aus beyden ein unverbrennliches Oehl worden. Wie aber die Zusammensetzung geschehen und eingerichtet werden soll, lehret der Basilius Valentinus auch, wenn er im 6ten Schlüssel p. m. 81. sagt: Ein zwiefacher feuriger Mann, muß mit einen weißen Schwan gespeiset werden, die müssen sich zusammen ertödten, und wieder lebendig machen. Dieser zwiefache feurige Mann nun ist der durchdringende zarte und subtile feurige Geist Mercurii, und die reine zarte unbefleckte Seele ist die feuerige Röthe, welche in dem Leib oder Bauch des Windes oder Mercurii, Aqua verborgen ist, und in alle Oerter der Welt

Auri compositio, ist ein Mercurialischer Liquor, womit das Aurum solvirt wird.

Conjunctio Mercurii et Sulphuris.

Was der zwiefache feurige Mann.

Welt transferiret wird, nach Abscheidung der Wasser zu Tage kommt, und nicht eher erscheinet, als bis es dem Künstler sie erscheinend zu machen gefällt. Der weiße Schwan hingegen ist das reine astralische Central-Sal oder fixe Sulphur, dessen man einen Theil zu zweyen Theilen des rothen und feurigen Mercurii nehmen, solche zusammen vermischen, und nach geschehener Putrefaction in ein Pulver oder Elixir eincoaguliren soll, welche beyde Stücke ein viscosum humidum (Terræ) oder liquorisches Aqua antiquorum Philosophorum ausmachen, und als nothwendige Requisita zum Lapidi Philosophorum und höchst nöthige Ingredientia seyn, uti nodus Soph. enodat. Pars I, p. 43.

und weiße Schwan seyn.

Pondus Conjunctionis.

Viscosum humidum Ignis Philos. Antiquorum.

Damit es aber eine metallische Form bekomme, und die Coagulation besser von statten gehe, haben die Philosophi den zwölften Theil Golds darzu genommen, mit einander eincoaguliret, und das Aurum also Plusquam perfect gemachet, womit sie die unvollkommene Metallen in das allerschönste und vollkommenste Aurum transmutiret haben, welches wie sie sagen, einen Grad höher ist, denn das natürliche Aurum, denn die Natur bringe es nur auf 24 Grad, die Kunst aber auf 25. Ist also unmöglich aus dem Aurum und ☾ etwas nützliches zu nehmen, ehe und bevor ihre Cörper nicht erst durch das ▽ u. ☊ der Primæ Materiæ wiederum von neuen gebohren werden, daß sie

sie aufwachsen zu einem verklährten, geistlichen, clarificirten, fixen, subtilen, durchscheinenden Leibe, der hernach andere Corpora imperfecta Metallica zu perficiren und zu multipliciren vermag, uti nodus Sophicus enodatus, Pars II, p. 77.

Und wer hätte wohl lieber Leser und aufrichtiger Artist dem Basilio Valentino zugetrauet, daß er die Sache so deutlich und klar uns solte vorgeschrieben haben, da er doch so leichte nicht zu verstehen ist, und wer nicht andere aufrichtige Autores Philosophos dargegen hält, noch die H. Schrift von Gott gegeben, sonderlich das Buch von der Schöpffung fleißig lieset, und betrachtet, woraus der Mensch und alles was geschaffen ist herstammet, und denen verführischen metallischen und Mercurialisch- und Arsenicalischen Proceß-Schreiben nicht absaget, der wird nimmermehr zu der wahren Kunst gelangen, als welche so schlecht ist, daß sie von Anfang bis zu Ende ein altes Weib neben dem Spinn-Rocken gar wohl verrichten kan, und ist nichts, sagen die Philosophi, als ein tiefes Nachsinnen von nöthen, welches ein jeder, wenn er nicht gar so tumm ist aus dieser Epistel leicht begreiffen kan, weil alles so klar und deutlich gelehret, daß der gantze Labor öfters in wenigen Zeilen gelehret worden, wo es anders die verstockte Halsstarrigkeit der hochgelehrten Welt einsehen, und glauben will, welches doch der Einfältige, der in seiner Einfalt

falt tieffer in die göttliche Weisheit und Grün-
de der Erden hinein sehen kan, gar leichte
glauben kan.

Objectio.

Nun könte wohl einer die Frage aufwerffen, und sagen: Wie es denn wohl möglich seyn könne, daß so viele Feuchtigkeit mit nur dem zwölften Theil Gold zu einem trockenen Pulver eincoaguliren solt? Da doch, wie bewust, die Feuchtigkeit sehr flüchtig und sich gleich in der Destillation vom Auro erheben, und über den Helm gehen, oder wenn sie eingesperret wäre, sich Luft suchte, und wenn sie keinen Ausgang finden könnte, die Gläser zersprengen und in die Luft gehen würde. Antwort, daß diese Objection einigen Ingreß finde, kan von niemand, der einer gesunden Vernunft ist, geleugnet werden, weil es alles in der Wahrheit bestehet. Allein, eben um solcher Ursachen willen, soll und muß das Glaß nicht nur wohl verschlossen, sondern auch groß und weit genug, auch nur der dritte oder nicht wohl der vierdte Theil dessen angefüllet seyn, gleichfals muß auch mit der Natur übereinkommendes mäßiges Feuer administriret werden, welches der natürlichen Wärme einer Bruthenne gleich komme, damit das Glaß nicht zerspringe, und die Spiritus tingentes nicht verrauchen. Sondern daß nur durch das äusserliche gelinde Feuer und mäßige Wärme, das Central-Feuer und innerliche Wärme dieses mineralischen Chaos erwecket und in Actum gebracht

werde,

werde, damit es hernach in sich selbst würcken, und von Anfang bis zu Ende seine Gradus durch die Chymische Putrefaction vollbringen könne. Und darum muß das äußerliche Feuer gelinde seyn, ob sich die Arbeit schon etwas länger verziehet, dennoch ist es besser zu gelinde als zu stark, denn wenn die äußerliche Wärme die innerliche Wärme des Central-Feuers übertreffen und überherrschen solte, würde alles zu nichte werden, und wie die Philosophi sagen, zu lauter Loder-Asche verbrennen; da hingegen bey dem gelinden Feuer von Anfang bis zu Ende nur die subtilen Dünste aufsteigen, und wenn sie wegen fester Verschliessung des Glases keinen Ausgang finden können, sie sich wieder hinunter zu der Erden begeben, und dieses Auf- und Niedersteigen so lang continuiren, bis sie sich mit der Erden gantz vereiniget und figiret haben. Darum heissen uns die Philosophi das Werk gelinde kochen, mit einer anhaltenden gleichmäßigen Wärme, wenn sie sagen: Laß deine Gedancken auf die Kochung des Mercurii gerichtet seyn, ingleichen, laß deine Gedancken dahin gerichtet seyn, diesen ☿ zuwege zu bringen, worunter sie gewiß kein gemeines Queckſilber, noch corrosivischen Sublimat, vielweniger den ☿ aus dem ♁nio verstehen, welche Kochung gewißlich Zeit und Gedult erfordert, eilen aber nichts gutes bringet. Daß aber ein so weniges ☉ seines gleichen spiritualische Feuchtigkeit gar wohl coaguliren könne,

ne, da in diesem reinen Cörper Solis eine große figirende Kraft verborgen, will ich nur den gemeinen Zinnober zum Beweiß anführen, da ein Theil Sulphuris comm. drey Theil Quecksilbers figiret, und sich mit ihm in eine rothe Massa sublimirt. Ingleichen wissen die Chymici die Spiritus Vitrioli, ⦶tri, Salis und dergleichen durch ihre Sulphura oder Salia fixa mit der Zeit zu figiren, und wo dieses noch nicht genug, will ich einen jedweden Liebhaber der Chymie zu dem Agricola verweisen, der in seiner Chymie, da er von den Metallen, Mineralien und 🜍 handelt, eine Tincturam Sulphuris wieder die Schwindsucht und andere Krankheiten beschreibet, welche auch die Kraft haben soll, die geringen Edelgesteine zu verbessern, und die doch nur aus gemeinem 🜍, calcinirtem Vitriol, und Lein-Oehl durch die gelinde Kochung und Destillation zuwege gebracht wird, (Unzerus in Tract. de Sulphure nimmt anstatt des Lein-Oehls, Mandel-Oehl und machet eben dergleichen Tincturam) da man mit Augen sehen kan, wie der gemeine 🜍 in der gelindesten Kochung durch seine feurige Kraft das Lein- oder Mandel-Oehl zu sich ziehet, und solches in einer kurtzen Zeit über dem allergelindesten △, in einem geraumen Kessel, zu einer trockenen- und sehr lockern-schrammigen Massa Pulmonis instar coaguliret, welche niemahls stille stehet, sondern sich beständig wie die Lunge in Menschen beweget, und zittert wie ein

Spiritus Vitrioli, nitri et Salis coagulatus.

Sulphur comm. figirt das Lein-Oehl.

ein Queckſilber. Thut nun dis der gemeine Sulphur in ſeiner Cruditæt und coagulirt das Oehl, wie vielmehr wird und muß es der allerreineſte und fixeſte ☉ Sulphur oder das ☉ ſelber thun, und die ihm ſeines gleichen primaterialiſche und mercurialiſche Feuchtigkeit coaguliren, figiren, und ihm gleich machen. Und gewiß iſt dieſes, nemlich das ☉ die güldene Kette, welche der Vulcanus, bey des ♂tis und ♀ris Ehebrecherey in der Fabel des Ovidii Metamorphoſi gebrauchet, womit er die beyden Schand-Thäter in unerbarer Geſtalt zuſammen verbunden, daß ♂ und ♀, hernach einen ſo herrlichen Glantz, als die Sonne ſelbſt bekommen, daß ſie der Sonnen im geringſten nicht haben weichen dürffen, worüber ſich die andern Götter verwundert. Dieſes Agricolæ Proceſs iſt werth, daß ihm weiter nachgeſonnen werde, weil es zu der philoſophiſchen Verbindung eine ſchöne Bemerckung giebt, denn ich hab ihn mit eigner Hand gearbeitet, ſolches alles in Augenſchein genommen, und in der That befunden, wie es hier aufgezeichnet. Ueber welcher tremulirenden Maſſa ich in nicht geringe Verwunderung geſetzt worden, weswegen ich Tag und Nacht ſpeculiret, wie der Sulphur eine ſo große Kraft zu figiren habe, bis ich endlich durch fleißiges Leſen und tieffes Nachſinnen der philoſophiſchen Schriften, mit reiffer Ueberlegung unter der Gnade Gottes verſtehen lernen, warum die Philoſophi dieſe Kunſt

Sulphur Solis oder Gold fixirt ſeines gleichen Feuchtigkeit.

Güldene Kette des Vulcani.

Alchymie, d. i. einen feurigen Saft zu machen, auch was sie Alca oder Alcalia, heissen; Und daß solches gewissen Grund habe, daß die Salia alcalia fett und schmierig, ja feurig sind, hab also dasjenige, so viel ich fassen u. begreiffen können, aus meiner Feder auf dieses Pappier fliessen lassen, welches geglaubet oder nicht geglaubet werden mag, indem es mir einerley seyn wird.

Admonitio ad Lectorem.

Ich will aber einen jeden, dem diese Epistel zu lesen vorkommet, treulich erinnert und gebethen haben, daß er solches nicht in unwürdige Hände wolle kommen lassen, sondern nach aller Möglichkeit vor den gottlosen Verächtern dieser Kunst, welche die Wahrheit nicht leiden können, verbergen, weil hierinnen die völlige Decke abgethan, und alles was der Wahrheit gemäß aufrichtig gelehret worden, daß es ein jeder fassen kan, wo er nicht gar tumm ist. Auch daß derjenige, der sich dieses edlen und hohen Geheimnisses zu arbeiten unterstehet, nicht mit ungewaschenen Händen wie die Sau zum Trog darzu lauffe, sondern durch ein fleißiges und andächtiges Gebet sich in wahrer Gottesfurcht zubereite, Gott um seines H. Geistes Beystand und Segen anruffe, bitte, und flehe, und hernach mit Verstand und Vernunft arbeite, die Geld- und Gold-Begierde nicht einnehmen lasse, sondern vielmehr die Wunder der Natur zu betrachten willens sey, sich die Zeit nicht zu lang werden lasse, sondern mit Gedult des glücklichen Endes erwarte, und des Philosophi Vermahnung in Acht nehme, da er sagt: Laß deine

ne Gedancken auf die Kochung des Mercurii gerichtet seyn, oder wie Hermes will, laß den ☿ oder das feuchte kalte △ (welches ich dich bitte, daß du es nicht mit Quecksilber convertiren wollest) mit dem warmen und trockenen △, i. e. Sale seu Sulphure fixo kochen, bis er fix und Feuerbeständig wird. Und weil es ein göttliches Werck ist, must du nicht mit Gewalt eilen, als welches, wie die Philosophi sagen, vom Teuffel herrühre.

Wenn aber einer hernach durch GOttes Gnade so weit kommen, daß er einen solchen hohen, großen und fürtrefflichen Schatz überkommen, und seiner Früchte geniessen kan, er solchen zur Ehre GOttes und zum Nutzen seines armen Nechsten und nothleidenden Mit-Christen gebrauche, nicht verschwende, sonst wird ihm dadurch der Weg zur Höllen gebahnet seyn. Dabey muß er auch verschwiegen seyn, damit er sich dadurch nicht in zeitliches und ewiges Verderben stürtze, und sich in eine Sclaverey bringe, weil alle Menschen von der ☉ und Geld-Begierde so sehr eingenommen, wodurch sie nur begierig sind, groß Geld und Gut zusammen zu bringen, damit sie nur vor den andern sich sehen lassen, und in stetem Sauß, Völlerey, Pracht und Hoffart leben könnten, worfür sie GOtt im Himmel schwere Rechenschaft werden geben müssen. Ferner soll sich der, so diesen hohen Schatz erlanget und zu einer so herrlichen Wissenschaft kommen, sich auch nicht einbilden und den-

dencken, als ob ihn GOtt solchen nur vor sich zu gebrauchen gegeben, sondern daß er ihn vielmehr von GOtt dem HErrn darum empfangen habe, daß er dessen ein Ausspender und Austheiler unter die nothleidenden Armen seyn soll, und wenn solches in zuversichtlichem Vertrauen auf GOtt getreulich verwaltet, wie es Gott gefällig, ihm Gott der HErr solches getreulich in der ewigen Freude und Herrlichkeit mit der Ehren-Krone belohnen, und an ihm wahr machen wird, wie er in der H. Schrift versprochen: Ey du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenig getreu gewesen, ich will dich über viel setzen, gehe ein zu deines HErrn Freude! Welches GOtt an allen seinen getreuen Haushaltern durch Christum in Gnaden erfüllen wolle; Amen.

Transmutatio. Da ich nun durch die Gnade GOttes und Beystand des Heiligen Geistes die Ausarbeitung und Vollendung eines so großen herrlichen und göttlichen Geheimniß mit meiner Feder zu beschreiben zu Ende kommen, auch die dunklen Wörter, Namen und Reden der Philosophorum sattsam erkläret, so ist noch zu wissen von nöthen, daß dis erlangte Kleinod und herrliche Stein, seine Tinctur in tingiren höher nicht, als wie die Philosophi sagen, denn ein Theil auf zehen Theil unvollkommener Metallen sich erstrecke, solche perficire, und in gutes vollkommenes Aurum verwandele. Sondern wer seiner edlen Früchte reicher geniessen, und eine höhere Tinctur verlanget und haben will, der muß

Augmentatio.

die-

dieses neugebohrnen Königs oder tingirenden Steins wiederum einen Theil nehmen, und mit 10 Theilen seines Chaotischen Wassers, oder beschriebenen philosophischen ☿ duplicati, oder rothen mercurialischen feuchten kalten u. warmen trockenen △ und feuerigen ▽ solviren, und wie in der ersten Arbeit geschehen, mit mäßigen △ coaguliren, und beständig kochen, bis es ein fix und △ beständiges Pulver voriger Gestalt geworden sey, wobey er sich des philosophischen Dicterii Hermetis Trismegisti wohl erinnern wird, da er sagt: Vis ejus integra est si versa fuerit in Terram, da er denn hernach mit einem Theil dieser Tincturæ zehenmahl zehn Theil, d. i. 100. Theil gereinigter in Fluß stehender unvollkommener Metallen in das allerherrlichste und beständige Aurum verwandeln kan, wofür er Gott zu loben und zu dancken Ursache hat. Und wisse, daß sich die Kraft und Tugend dieses herrlichen Steins bey einer jedweden Solution und Recoagulation, oder Rotation, wie es die Philosophi heissen, zehnfach vermehret und erhöhet. Denn da diese Tinctur in der ersten Coagulation ein Theil 10 Theile tingirte, so tingirt die andere Coagulation 10 mahl 10 d. i. hundert Theile, und in der dritten Coagulation 10 mahl 10 hundert, das sind 1000 Theile, und dieses erstrecket sich in infinitum. Gott dem ewigen Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden sey für diese unaussprechliche Liebe, Gnade,

Güte, und Wohlthat, die er den Menschen Kindern erzeiget, und für solchen unaussprechlichen Schatz, den er uns Menschen, die wir ihn um seine Gnade, Güte und Seegen hertzinnigst anruffen, ewiges, unsterbliches Lob, Ehre und Danck gesagt, von nun an bis in Ewigkeit durch JEsum Christum unsern einigen Erlöser und Seligmacher, Amen.

Weswegen es denn mit Recht heißt: Visitate interiora Terræ rectificando, invenietis occultum Lapidem, veram Medicinam, darum aut Hic aut nusquam ich allen wünsche ein seeliges

Ende.



Ad Monum & Zoilum.

Es mag mancher Klügling auch der Welt-gelehrte selbst diese Epistel immerhin (welche denen gottesfürchtigen Kunst-liebenden Weisen und Verständigen, nicht geldbegierigen Söhnen der göttlichen Weisheit aus treuen milden Hertzen mitgetheilet, dadurch sie GOttes herrliche wunderbahre großen Schätze, die in der Erden verborgen, und dessen gnadenreichen Seegen, welcher keinen Menschen verschlossen, wenn sie solchen mit ehrlicher Hand-Arbeit erhalten, sich ehrlich nähren und ihren Nächsten gutes thun wollen, erkennen und erlernen können) verlästern verlachen und durchziehen, wie er will, wird er dennoch damit nicht erlernen, vielweniger erkennen, was im Himmel und Erden enthalten, und was vor Geheimnisse zwischen diesen beyden vorgehen, zumahlen er das reine vom Unreinen nicht zu scheiden, vielweniger unter gemeinen und philosophischen Metallen zu distinguiren weiß. Dahingegen der gottesfürchtige, vernünftige, klugverständige Sohn der göttlichen Weisheit gar wohl fassen und begreiffen wird, was ihm hierinnen vorgeschrieben, und er wird erkennen lernen, warum die Philosophi ihr Aquam Mercurialem ein Feuer, oder ihr Feuer ein Wasser nennen, welches aus Himm-

lischen und Irrdischen, aus Flüchtigen und Fixen, zusammen gesetzet, aus Geist und Leib zusammen verbunden, und Prima Materia omnium rerum ist. Und dieweil Gott der Herr Himmel und Erden geschaffen, welches in hebräischer Sprache mit dem Wort Schamajim ausgedrucket, und ein feueriges Wasser heisset, aus welchem Gott alles herfür gebracht und ans Licht gestellet, indem in diesem Schamajim als in dem Feuer und Wasser, oder in Himmel und Erden alles enthalten gewesen, was wir jetzund mit Augen sehen, auch zuletzt der Mensch selbst aus Erden als aus dem Feuer von Gott gemachet und geschaffet worden, daher diese Erde oder Kloß Aphar oder Ophir, der Adam aber Apharminha-Adamah oder Pulvis de Terra rubra genennet war. Als haben die Philosophi ihren Mercurium einen feuchten feurigen und kalten Mercurium, oder ein kaltes und feuchtes Feuer, und ihren Sulphur die Erde oder Sal fixum Vitrioli, und also ein trockenes und warmes Feuer geheissen, und solches haben sie mit großer Vorsichtigkeit und weisen Verstand gethan, weil sie die hebräische Sprache und deren Inhalt gar wohl verstanden, daher sie mit Recht sagen: Daß nur zwey Elementa als Erde und Wasser, nemlich, das leidende und würckende Element sichtbar, die andern zwey aber als Feuer und Luft unsichtbar und unbegreiflich wären, indem wir weder die

Zwey Element seyn sichtbar und zwey unsichtbar.

die Luft noch das natürliche Feuer mit leiblichen Augen sehen, aber gar wohl fühlen und empfinden können, so wenig wir die Wärme von dem brennenden Holtz sehen, welche durch unsere Oefen in die Stuben dringet, gar wohl fühlen und empfinden, aber doch nicht greiffen können. Denn die Erde ist ein Feuer, oder sie hat vielmehr ein unsichtiges Feuer in sich, wodurch alles in der Erden verbrennen, zu Staub und Asche werden müßte, und könnte vor sich selbst keine Frucht bringen, wenn sie nicht mit dem himmlischen saamentlichen Feuer angefeuchtet, in ihrer Hitze temperiret, und fruchtbar gemachet würde, so wenig als eine Frau ohne Zuthuung eines Mannes schwanger werden und gebähren kan. Also ist es auch mit dem in der Erden enthaltenen Feuer beschaffen. Ich erinnere mich bey einem Philosopho gelesen zu haben, daß die Juden ihren Kindern das Buch von der Schöpffung nicht eher zu lesen verstattet, als bis sie das dreyßigste Jahr erreichet, weil so große Geheimnisse der Natur darinnen verborgen, und die gantze Alchymische Kunst daselbst enthalten wäre, wenn nur der Künstler in seiner Arbeit eben diese Ordnung halten würde, welche GOtt in dem Werck der Schöpffung gehalten. Es wäre aber besser, daß uns das Buch der Schöpffung von Kindes Beinen an deutlicher erkläret würde, damit wir in der Zeit GOtt den HErrn, uns selbst und alles was GOtt geschaffen, recht erkennen lerneten,

ten, der wahren Gottesfurcht uns befleißigten, und die christliche Liebe gegen unsern Nächsten in uns herrschete, wir auch für allen Dingen nach dem Himmlischen trachteten, und nicht so sehr an dem Irrdischen klebeten, so würde alles besser in der Welt stehen, und es würde ein mehrerer Theil der Menschen selig werden. Allein der freye Wille bringet den Menschen ins Verderben, weil er sich nicht allemahl das gute und dienliche, sondern vielmehr das böse, undienliche und schädliche erwählet. Darum GOtt der HErr dem Menschen Feuer und Wasser zu ergreiffen vorleget, nemlich Himmel und Erden, welches beydes GOtt der Allmächtige in eines zusammen geschaffen, die er hernach von einander gesondert, da er das Licht von der Finsterniß geschieden. Darum auch der Apostel Paulus sagt: Muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vorzeiten auch war, und die Erde aus dem ▽ (Majim) hervor kommen. Müssen sich also Himmel und Erden, d. i. Wasser und Feuer beständig mit einander vereinigen, woferne die Erde Frucht bringen soll. Denn so oft sich der Himmel i. e. das Wasser der Erden einverleibet, so oft empfänget die Erde, wird fœcundirt, und mit ihrer Frucht ernähret und erhalten. Darum sagen die Philosophi: nimm von ihr ihre Seele, und gieb ihr die Seele wieder, weßhalben sie auch ihrem Sulphuri und Mercurio so viel Namen gegeben, d. i. der Erden und dem Wasser

ser, weil alles durch die Allmacht Gottes von diesen beyden vermittelst der Sonnen-Wärme hervor gebracht wird. Und brachte die Erde, oder das Feuer als es noch mit dem Wasser oder Himmel vermischet war noch keine Frucht hervor, bis Gott solches von einander sonderte, der Erde und Wasser den Seegen einsprach, welcher Seegen erstlich in der Fruchtbarkeit ausbrach, als Gott der Herr auf den Erdboden regnen ließ, woraus abzunehmen, daß die samentliche Kraft und Tugend in der Feuchtigkeit und himmlischen ▽ Schamajim enthalten, und daß allen Creaturen die Materia Lapidis ja auch dem Menschen selbst eingepflanzet, welche das Himmlische und Irrdische, das Flüchtige und Fixe ist, dem dencke nach, wer dencken kan. Er lerne auch wohl zu fassen, was Kunckel in seinen chymischen Anmerckungen p. 185. von Saltzen saget: Nemlich, so du die Saltze wohl kennest, und ihre Anatomie verstehest, und kennest die Metallen, so hast du überall Materia genug. Denn bey dessen Anatomirung wird er verstehen lernen, was Genes. 2. v. 6. stehet; aber ein Nebel ging auf von der Erden (welches der ☊ der inwendig in der Erden, und eine weiße wüste Erden von Graf Bernhard geheissen wird) und befeuchtet alles Land. Und ist merksam was Kunckel in angeführter chymischen Anmerckung mit einem Traum, den er von einem Cadaver, welches in einer tieffen Höle unter einem schönen grünen Berg

NB.

Berg gelegen, und von dem weissen Adler, der dahin geflogen, solchen als einen Raub zu holen, und im Herausfliegen seine Flügel beschmieret, und der Adler in selbiger Gegend seine beschmutzte Federn in einer gläsern Fontaine gebadet, da er doch das Cadaver um sich rum liegen gehabt. Das Cadaver endlich wieder ein gantz reines Stücke Fleisch ohne Gestanck worden, welches Fleisch wieder mit einem Balsam oder Wasser hätte müssen gespeiset und geträncket werden, bis es lebendig (geistlich) worden. Diese Speise und Tranck sey sein eigen Blut gewesen, welches von ihm ausgegangen, denn sey sein Leib durchsichtig worden, und habe gelbe Früchte gegessen. Ob wohl dieses Kunckel vor keinen chymischen Proceß ausgeben will, so ists doch Sapienti sat.

❧ * ❧

Register

über die vorstehende Marginalia.

A.

Au-

D.

E.

F.

M.

Schwan

T.

U.

W.

Z.





